

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische



Kreis Merseburg

Herausgeber Ludwig Baly.)

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 21 Mt., durch Boten bezogen monatlich 23 Mt., bei Postbezug monatlich 21 Mt. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 1,50 Mt. Postsendkonto: Amt Leipzig Nr. 18 684. Geschäftsstelle: Dölbertstraße 4. Für unbedeutende Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der halbpaltene Millimeter Spaltenraum 1 Mt., das und die halbpaltene Millimeter Spaltenraum 2 Mt., die laufende Monatsanfrage wird vom Besteller auf keine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 6,00 Mt. in Zahlung genommen. Briefgebühren 75 Hg. Porto befreit. Anzeigenfrist bis demittags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer bitte bezeichnen.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 129.

Sonnabend, den 3. Juni 1922.

162. Jahrgang.

Tageschronik

Der polnische Terror im Abtretungsgebiet droht zu einer völligen Polonisierung des Landes zu führen. Frankreich beabsichtigt, die von den oberösterreichischen interalliierten Gerichtshof Abgeordneten nach Frankreich zu verschleppen. Poincaré treiben gegen das Zustandekommen der internationalen Anleihe. Poincaré fährt am 19. Juni zu einer Besprechung mit Lloyd George nach London.

Die Lage in Oberschlesien immer bedrohlicher

Wachsender Terror gegen die Deutschen. — Systematische Vertreibung der Führer.

Doppel, 3. Juni. Der Terror scheint sich auf dem Lande weiter auszudehnen. In den Städten dagegen tritt scheinbar eine Beruhigung ein. Der Flüchtlingsstrom wird immer härter. In Bobrek und Jülichshütte fand in der vergangenen Nacht ein Überfall durch Augenzeugen aus Ruda statt. Die interalliierte Kommission hat beschlossen, ein italienisches und ein englisches Bataillon in die gefährdeten Bezirke zu entsenden. In Myslnitz, Biesch und Sorau haben neue Überfälle auf Deutsche stattgefunden. Im Landkreis Ratibitz ist Ruhe eingetreten. In Myslnitz sind in der vergangenen Nacht fünfzehn Geschäfte geplündert und die Deutschen mißhandelt worden. Aus Mönchengraib sind alle Beamten und viele Arbeiter wegen der Gefährdung und Drohungen geflohen. Der deutsche Pastor in Koslau mußte fliehen. Infolge des polnischen Terrors sind die Postbeamten im ganzen Gebiete des polnisch werdenden Oberschlesiens stark bedroht. Silbersee liegen vor aus Bierschlag, Schoppnitz, Myslnitz, Baurachwitz, Kattowitz, Boguschnitz, Namslau, Koslau und vielen anderen Orten. In Eigenau ist der Postagen mißhandelt und die Postkasse geraubt worden. In Koslau sind sämtliche deutschen Postbeamten zum Verlassen des Ortes am gezwungen worden. Postdirektor Conrad in Myslnitz wurde von französischen Truppen am Freitagabend verhaftet. Die geflohenen Beamten sind zur Rückkehr laun zu bewegen. Es ist mit Einkäufen im Dienstbetriebe für das polnisch werdende Oberschlesien zu rechnen. Die ordnungsmäßige Liebergabe an die polnische Verwaltung ist hierdurch in Frage gestellt. Der Oberbürgermeister von Gleiwitz wandte sich wegen des starken Anwachses des Flüchtlingsstroms, der bedenklichen Charakter annimmt, an den deutschen Bevollmächtigten. Auch in Beuthen hat der Flüchtlingsstrom stark zugenommen. Die Kreuzerei des „Soraner Stadtblattes“ wurde durch Granatgranaten zerstört und die Schriftstufen auf die Straße geworfen. Der Amtsgerichtsrat aus Sorau mußte fliehen, so daß die Stadt augenblicklich ohne Behörde ist. In Myslnitz wurden die ankommenden deutschen Zeitungen auf den Bahnhöfen verbrannt. Der Rauffische Domänenpächter in Neu-Verein wurde von einer Bande furchbar verprügelt und mußte mit seiner Frau heimlich das Gut verlassen und fliehen. Auf das Schloß Bismarcksdorf im Kreise Biesch, dessen Besitzer der Vorsitzende des Deutschen Oberschlesischen Volksbundes zum Schutze der Wälder, Carl Freyler von Heiligenstein ist, wurde in der vergangenen Nacht ein Überfall verübt. Um 1 1/2 Uhr nachts wurde das eiserne Tor des Schloßes von Wänden, die mit Gewehren und Revolvern besetzt waren, eingeschlagen. Die Wändeiten stürzten dann in das Schloß, wo sie den Wälfen des Belfries, einen Studenten, verletzten. Ein Bruder des Besitzers, Oberst a. D. Freyler von Heiligenstein, der sich den Wändeniten entgegenstellte, wurde schwer mißhandelt, so daß er blutüberströmt zu Boden stürzte und den Verbleib seines Auges zu verlieren hat. Als der Oberst am Boden lag, sogen die Wändeiten wieder ab, ohne etwas zu rauben.

Die Wahrheit darf nicht an den Tag. a Beuthen, 3. Juni. Die „Oesterreichische Morgenpost“ in Beuthen ist am Freitag für drei Tage in Weichsel und Land wegen ihrer geizigen Artikel über Eingreifen der Interalliierten Kommission und wegen des Beitritts des „Neuer Oesterreich“ verboten worden.

Die doppelzüngigen Polen. „Maßnahmen“ zur Bekämpfung des Terrors. Kattowitz, 3. Juni. Am Freitag nachmittags fand auf Einladung des zukünftigen Rohmoden eine Konferenz

in der polnischen Behörde statt, an der Vertreter der deutschen und polnischen Presse, sowie Vertreter der Gewerkschaften Oberschlesiens teilnahmen. In dieser Sitzung wurde beschlossen, anlässlich der jüngsten Ereignisse im Abtretungsgebiet in folgender Richtung vorzugehen: Jeder nationalistische, politische oder religiöse Terror muß bestraft und ausgeschaltet werden; vor allem ist jedem Banditismus entgegenzutreten. Die nichtbetretenen Zeitungen, Politische und Berufsvereinigungen werden ermahnt werden, sich dieser Entscheidung durch Berufentilichung anzuschließen und in diesem Sinne zu wirken. In der Sitzung wurde auch gegen die Beschränkung der Pressefreiheit durch den Belagerungszustand Einbruch erhoben.

Verzögerung des Uebergabetermins.

Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Doppel wird sich wahrscheinlich die Uebergabe der beiden oberösterreichischen Teile an Deutschland und Polen verzögern, je nachdem, ob nach dem Wunsch der Bolschewistenkonferenz die Ratifikation des Genfer Abkommens mit samt einigen Zusatzbestimmungen erfolgen muß oder nicht.

Ein zweites Avignon?

Doppel, 3. Juni. Die Interalliierte Regierungskommission hat verlangt, daß die von den interalliierten Sondergerichten jenseits der Berezdorer Vorgänge abgeurteilten mit der Räumung Oberschlesiens in französisches Gefängnisse übergeführt werden sollen. Daraufhin hat der deutsche Gesandte Eardt Protest erhoben. Von Seiten der Interalliierten Kommission wurde erklärt, daß die endgültige Entscheidung nach bei den Ratskriterien in London, Paris und Rom liegt. Es muß heute schon auf härtere dagegen Protest eingelegt werden, daß die besonders von Poincaré gewünschte Ansicht zum Durchbruch kommt, die deutschen Befehlshaber aus Schleier fort und nach Frankreich zu transportieren. Es würde sich dann der Fall ergeben können, daß dort ein zweites Avignon entsteht. Die Verzögerung deutscher Gesandter wurde gesamt sein, eine feste Quelle neuer schwerer Beunruhigung zu schaffen. Die Sachlage ist augenblicklich so, daß auch der Interalliierte Ausschuss bereit ist, der Ueberführung der Befehlshaber ins Ausland zuzustimmen. Seitens unserer Behörden wird alles getan, um diesem Vorhaben zu begegnen und es kann in der heutigen Öffentlichkeit nicht nachdrücklich genug betont werden, welche Folgen die Ueberführung der Anhafteten nach Frankreich nach sich ziehen kann.

Poincarés Widerstand gegen die Anleihe.

Eine indirekte Sabotage der Haager Konferenz. Paris, 3. Juni. Die Kammer hat der Regierung mit 484 gegen 100 Stimmen das Vertrauen ausgedrückt. Im Laufe der Debatte erklärte Poincaré, er habe heute vormittag auf Grund seiner Verantwortung als Regierungschef den französischen Vertretern in der Reparationskommission mitgeteilt, daß eine internationale Anleihe nicht von einer Umwertung der französischen Forderung abhänge gemacht werden dürfe.

Poincaré ließ an alle zur Sachverständigenkonferenz im Haag eingeladenen Regierungen eine Denkschrift senden, in der er die Bedingungen erklärte, die Frankreich für unerlässlich hält, um den Erfolg dieser neuen Konferenz über die russische Frage sicherzustellen. Diese Denkschrift wird veröffentlicht werden, so bald sie allen Regierungen, denen sie gelangt wurde, vorliegt. Erst nachher wird die französische Regierung beschließen, ob sie es für angebracht hält, sich im Haag vertreten zu lassen oder nicht.

Die Sachverständigenkommission kommt nach Berlin.

Berlin, 3. Juni. Wie das „Berl. Tageblatt“ hört, werden über verhandelte mit der Antwort der Reparationskommission zusammenhängende Fragen in Abreise direkte Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Sachverständigen stattfinden. Zu diesen Verhandlungen wird das Garantienmitte voraussichtlich bald nach Bingen in Berlin eintreffen. Präsident ist bekanntlich der General-Kontrollleur Maulever (Franzose), Vizepräsident der Belgier De m e l m a n n.

Poincaré nimmt Lloyd Georges Einladung „mit Bedauern“ an.

Paris, 3. Juni. Poincaré hat am Freitag morgen dem englischen Ministerpräsidenten für dessen Einladung zur neuen Frühstunde am 9. Juni in Downingstreet (also in London, nicht in Chequers) danken lassen und erklärt, er werde dieser Aufforderung mit Vergnügen Folge leisten.

Politische Pfingsten.

Der Angekassie nennt das Pfingstfest Weiß-Sonnen-Fest, die Zeit der hellen Sonne. Wir nennen es das liebliche Fest, das uns die Befähigung der Frühlingshoffnungen bringt. Alle Welt geht ins Grün, ins Freie und freut sich über das Lebens. Auch der Politiker pflegt von dieser Natur keine Ausnahme zu machen, der Welttag verlagte sich, man fuhr in die Ferien, die Herren der Regierung taten dergleichen, überall herrschte Friede und Zufriedenheit mit den Zeitläufen, die mit der Erscheinung angenehmen Wetter alljährlich einmal aufzutreten pflegten. In diesem Jahre ist es anders. Die vierzehn Tage Urlaub, die sich die Volksvertretung genommen hat, ist ein Urlaub vor einem unentzerrbarem Schicksal. Er heißt nicht die schließliche Bedeutung von ebendem. Die Regierung hat eine Note an die Reparationskommission geschickt, die in verhängnisvoller für die Zukunft des deutschen Reiches ist, daß man sich nicht den Mut zutraune, innerhalb der kurzen Spanne Zeit von Veröffentlichung bis zur Debatte im Reichstage zu einem Entschluß und zu einer Stellungnahme zu gelangen. Ja, wenn heute die Gewißheit bestände, daß diese Atempause, die man sich selbst bewilligt hat, dem Zwecke dienen sollte, einen großen politischen Entschluß vorzubereiten, eine politische Umstellung anzubahnen, doch ist leider zu sagen, daß eine solche Aussicht nicht besteht. Vielmehr dürfte hier mit Bestimmtheit annehmen, daß die vierzehn Tage, die vor uns liegen, genügen werden, um eine Pfingstlage zu schaffen, die einen freien Entschluß der Volksvertretung vereiteln wird.

Mit der Uebertragung der Note ist diese Pfingstlage schon zum Teil geschaffen worden, sie wird noch verschärft durch die amtlichen Aeußerungen der französischen und englischen Regierungen. Die große Rede des englischen Ministerpräsidenten im Unterhause bedeutet nicht nur die billige Annullation England-Lloyd Georges vor Frankreich-Poincarés, sie enthält auch eine sehr ernst zu nehmende Mahnung an die deutsche Regierung, nur ja auf dem beschrittenen Weg zu verharren. Die englische Regierung besichtigt heute gar keine politische Möglichkeit, uns etwa in einem Verzicht zum Wiederstand gegen die Forderungen des Franzosen zu führen, weil wir diese Forderungen in vollem Umfang schon selbst bewilligt haben. Alles was genommen worden ist, ist weiter nichts als eine bessere Formulierung der französischen Diktate. Auf diese Weise wird erreicht, daß die deutsche Öffentlichkeit erst ganz allmählich den wirklichen Sinn der Note an die Reparationskommission begreifen kann.

Wie werden also beim Zusammentritt des Reichstages das Schauspiel erleben, daß Herr Briß und sein Kabinett mit außerpolitischer gebundenen Händen vor den Reichstag treten werden. Unter solchen Umständen wird niemand unserer Reklamationsarbeiten den Mut aufbringen „Rein“ zu sagen, zumal ein deutsches Rein schon längst den Russen ein „Ja“ erhalten hat.

Wichtig, die Pfingstferien legen kein Anlaß zu besonderer Freude! In diesen Tagen wird die deutsche politische Seite, die Seite nach auf den Sturm liegt, verkauft und zwar zu einem Preise, der gehen bleibt, denn die deutsche Regierung erst nach Belieben mitteilen darf, wenn es ihr in den Kram paßt. Welcher Art unsere Leistungen sein werden, beweisen die Ententeleistungen der Regierung wichtiger Nationen im Weichlande. Weshalb ferner die noch durch unsere Verbindungen der internationalen Anleihe. Sie werden ein zweites Mal sein, wodurch sich Frankreich für den zeitweiligen Verzicht auf sein Einmarschrecht bezahlen läßt. Dieser Verzicht ist, wie man hört, wahrscheinlich auf Betreiben von Alexander Worgan in Paris erfolgt. Aber wir wissen nicht, ob Frankreich nicht noch Vorbehalte macht, die auch diesen Verzicht zu einem Scheinverzicht hempen.

Zu diesen Pfingsttagen legen wir als Volk die letzte Interaktion unter den Frieden von Versailles, unter einem neu und wissenschaftlich formulierten Friedensvertrag von Versailles. Wir erhalten nicht mehr als früher, wir werden gebunden, noch mehr zu geben, als wir in jenen Junitagen des Jahres 1919 schon zugehauen haben. Die nächsten Monate werden den Ausbau des Wechs sehen, mit dem man das deutsche Land überziehen wird, um ihm jede Atemmöglichkeit zu rauben und es endgültig und dauernd in ein System politischer Sklaverei zu bringen.

Zeitweilig ist es, als habe die Regierung die Möglichkeit gehabt, eine aktive Außenpolitik zu treiben. Das ist nicht der Fall. Man will auch von einer Bemittlungsrolle zwischen Osten und Westen etwas gehört haben. Alle diese Aussichten scheinen unüberwindlich dahin. Deutschland wird in diesen Tagen zu einer großen Verzinnsorganisation für eine internationale Anleihe umgebaut werden. Den Vertrag der Anleihe erhält Frankreich, die Kosten tragen wir, und das Uebrig, welches wir beizugeben, sind die produktionen der

Berichtigung der Wohnungsnotizen auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen mitzuteilen, hat sich die 'deutsche Bauernzeitung' eine Aufgabe der deutschen Industrie, als Ziel gesetzt. Namentlich sind es zwei ihr angehörende Arbeitsgemeinschaften für 'Reinigung technischer Baumwollbestimmungen' und für 'Sole', die die Aufgabe haben, für eine Deutschland einschlägige überprüfte und den gewärtigen Berufsständen entsprechende Rechnungslegungen durchzuführen und festzustellen, jedoch einerseits dem wirtschaftlichen Bedürfnis, andererseits den Anforderungen der Sicherheit Rechnung zu tragen.

Ein Zusammenstoß

ereignete sich heute mittig an der Ecke Dombplatz-Domstraße. Ein mit Besatzmitgliedern besetztes Auto, das Domstraße herankam, fuhr in einen entgegenkommenden Bierwagen der Engelhardtbräuerei. Das eine Pferd wurde erschossen, während das Auto kaum beschädigt wurde. Die Schuld trifft nach Aussagen der Chauffeur, der mit größter Geschwindigkeit zum Dom heranfuhr.

Beraminianen und Beraminianen.

Bereits zur Besinnung der Gefährdung, Monatsversammlung am 7. Juni in der Geschäftsstube. In der Besinnung sind an den beiden Abteilungen der Beraminianen Besinnungen statt. Am ersten Freitag: „Es zog ein Bursch hinaus“ und am zweiten „Broschaden“. (Siehe Anzeiger.) Am Freitag, Casino, Funkenberg, finden an den beiden Beraminianen Konzerte und Unterhaltungen statt. (Siehe Anzeiger.)

Aus Kreis und Nachbarreisen

Reim Baden in der Saale erstanden!

Reimsbad, 1. Juni. Am Dienstag nachmittag gingen mehrere Kinder, die beim hiesigen Hüttenamt zum Hüttenbesitzer beschäftigt waren, in der Saale nach dem nahe gelegenen Reimsbad in der Saale neben der Saale zum Baden. Hierbei geriet der des Schwimmens unkundige elfjährige Sohn des Arbeiters Albert Kaufmann aus Cöthen mit in den Strömung und wurde ebenfalls durch den Strom fortgeschwemmt, bis er, da ihm die anderen Kinder nicht helfen konnten, ertrinken mußte. Sofort wurde damit begonnen, aber ohne Erfolg. Gestern nachmittag wurde die Leiche des Kindes von Fischern unweit Reimsbad in der Saale gefunden. Weiterhin ein warnendes Beschilderung, daß das Baden an nicht freigegebenen Stellen verboten ist und die Saale ihre Däme verlangt.

Lohnverhandlungen für den Bergbau.

Saale, 2. Juni. Nach Mitteilung der hiesigen Bergwerksverwaltung des Bergarbeiterverbandes zu den Lohnverhandlungen für den Bergbau fanden am 31. Mai in Berlin zentrale Lohnverhandlungen über die von den tarifverpflichteten Organisationen gestellten neuen Forderungen statt, die jedoch zu keinem Ergebnis führten und dadurch am 10. Juni für den gesamten Bergbau auf zentraler Grundlage fortgeführt werden sollen.

Aus Provinz und Reich

Zu dem Aufwache in Berlin.

Berlin, 1. Juni. Die nach der Ermordung des drei Jahre alten Wädchens des Freiherrn Schmidt angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen jüngeren Mann im Alter von etwa 24 bis 30 Jahren handelt, der vorher mit dem Rinde auf der Straße gesehen worden ist. Das Berliner Polizeipräsidium hat auf die Ermittlung des Verbrechens eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Ein Automobil in Flammen!

Berlin, 1. Juni. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen ereignete sich am 29. Mai nach 8 Uhr an der Ecke Schmidt- und Reanderstraße zu Berlin. Ein Privatauto und ein Geschäftsauto der Handelsgesellschaft deutscher Arbeiter führten aufeinander, wobei das Geschäftsauto das anstehende feuergefährliche Gefährnis bei sich führte, in Flammen ausging und vollständig zerstört wurde. Die beiden Chauffeure wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während die Insassen des Privatautos mit leichten Hautabwühlungen davonkamen, bis auf einen, der von der Feuerwacht dem Besessenen-Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Feuerwache löschte den Brand.

Der neue Tarif in Berlin.

Berlin, 2. Juni. Infolge der Lohnverhandlungen der Bäckerzweigen, der Kohlenpreisrichter und der Herstellung der städtischen Tarife für die drei städtischen Märkte in Berlin auf 16,25 Mark herausgestellt worden. Bisherigen Lohn in Zukunft 56 Pfg. Marktpreis Brot wird vom gleichen Tage ab (1400 Gramm) 16 Mark kosten.

Eine Millionenstiftung.

Wienburg, 2. Juni. Fabrikbesitzer Hugo Stoll hat sein gesamtes hinterlassenes Vermögen zu einer Stiftung, die den Namen seines verstorbenen Sohnes Dr. Hans Stoll tragen soll, der Stadtgemeinde vermacht. Die Zinsen der Stiftung, die Millionenwerte einschließt, sollen zum Teil an Arme und Kranke verteilt, zum Teil so lange aufgeschoben werden, bis der Grundbesitz genug ist, um hier ein Bildungsanstalt bauen und betreiben zu können.

Verkehrskreis in Hamburg.

Hamburg, 2. Juni. Die Hamburger Verkehrsarbeiter treten am heutigen Sonnabend morgen in den Streik. Die Straßenbahn sind abgebrochen. Die Straßenbahn hatten eine Verkehrsunterbrechung von 7,500 Mark pro Stunde verlangt. Ein Streikbeginn des Lichtgasmotoren sollte ihnen jedoch nur 1,58 Mark pro Stunde zugesichert. Dieser Streikbeginn wurde von den Hamburger Verkehrsarbeitern in Abstimmungen am Freitag mit großer Mehrheit abgelehnt. In den beiden Verkehrsbereichen fanden unter Beteiligung der Gewerkschaften und des Senats Verhandlungen statt, die jedoch scheiterten.

Verhaftung zweier Gemüdsche.

München, 2. Juni. Die Polizei machte zwei ständige Kaufleute ausfindig, die vor drei Tagen aus dem Hinter eines Münchener Kaufmanns Gemüdsche bühmlicher Weise von Millionenwert erstanden hatten. Die Summe konnten wieder herbeigeschafft werden. Einer der Täter beging Selbstmord.

Ein Schweizer Flieger abgelehnt.

Zürich, 2. Juni. Der Geopilot der Fliegergesellschaft Aero Club Zürich fliegte am 29. Mai über dem hiesigen Flughafen mit einem Passagier ab. Der Passagier war sofort ab, der Flieger wurde sofort abgelehnt.

Letzte Depeschen

Doch noch Anleihe-Ansichten.

Paris, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Morgan ist über die Pläne nach London abgereist. Chicago Tribune meldet im Gegensatz zur französischen Presse, daß bisher nur die Idee der großen Anleihe-Serie, wie sie Frankreich wünschte, gelehrt sei. Morgan halte dagegen an der Idee der provisorischen Lösung der Reparationsfrage durch Ausgabe einer Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Dollar fest.

Deutsche Industrieangebote an Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Dem belgischen Gemeinde-Präsidenten ist seitens deutscher Unternehmer ein Angebot zur Erleichterung einer großen Gemeindearbeiten vorgelegt worden. Die Firmen bieten neben der Aufstellung einer großen Gemeindearbeiten auch die Erleichterung der nötigen Anzahl von Arbeiter, in denen in den bestehenden Stadtteilen der Kleinverkauf stattfinden soll und eine für die Verbesserung der öffentlichen sanitären Anstalten. Eine besondere Sachkommission wurde zur Prüfung der Angebots zur Durchführung überlassen. Sämtliche belgische Blätter begrüßen eine sofortige Annahme des Angebots.

Der französische Kredit an Österreich.

Paris, 2. Juni. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beschworerte einen von der französischen Regierung angebotenen Kredit von 66 Millionen Franken als französische Kreditstellung für Österreich, die als Einleitung zu der von Österreich anstehenden Aktion zur Sanierung der österreichischen Finanzen geschaffen werden soll. In dem Bericht wird noch gesagt, daß Frankreich, das ein hervorragendes Interesse an der Wahrung Zentraleuropas habe, in dieser Kreditabgabe das einzige Mittel sehe, den Wirtschaft Österreichs in Aufschwung zu versetzen.

Wie obersteinstliche Arbeiter demonstrieren.

Köln, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Im Laufe des letzten Abends trafen hier Hunderte in großen Scharen ein; alle Bäume waren dicht von ihnen bedeckt. Als Protest gegen die hiesigen Beamten, Angestellten und Arbeiter einen Umzug mit schwarz-weiß-roten Fahnen.

Lloyd George in Irland.

London, 2. Juni. Das Kabinett trat gestern zu einer Sitzung zwecks Befragung der irischen Krise zusammen. Lloyd George beschloß, London am Abend zu verlassen und sich nach Cardiff zu begeben. Dieser Beschluß wird als ein hoffnungsvolles Zeichen betrachtet. Offener sind weitere Truppen aus England nach Irland abzugehen.

Ein Jagdabenteuer „Taschen“.

Hamburg, 2. Juni. Die Hamburg-Amerika-Linie läßt am 2. Juni auf der Fahrt des Bremer „Bulwin“ in Begleitung von Bremen einen 12 000 Tonnen großen, für Fracht- und Passagierverkehr geeigneten Dampfer vom Stapel laufen, der den Namen der „Taschen“ erhält. Ministerpräsident Wund wird sich in Begleitung der hiesigen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, und des Leiters der Staatskanzlei, Ministerialrat Dr. Schulze, nach Begleitung abgeben, um der Fahrt beizuwohnen.

Handel und Verkehr.

Devisen auslöser.

Berlin, 1. Juni. Am Devisenmarkt stellte sich das Geschäft heute in ziemlich ruhigen Bahnen ab. Trotdem unterlagen die Kurse ständigen Schwankungen. Der Dollar wurde in den Morgenstunden mit 265 gehandelt und vor Abbruch mit 265-65 an. Der Pfund betrug 165-15. Die höchste Devisennotiz war die des Schweizer Bankens, die in Höhe gehandelt wurde und der Dollar bis auf 271 fiel. Amstichtische Devisen Deutscher 271,75. Der Markt schloß ziemlich fest, doch unruhig.

Effektenmärkte sehr ruhig, zum Schluß fest.

Berlin, 2. Juni. Die Börse hand heute vollkommen im Zeichen der Verheißungen des Reichstags-Antrags und der Währungsreform. Das Interesse war vor allem auf den Markt der heimischen Anleihen gerichtet, wo man nach den erprobten Steigerungen des gestrigen Tages heute wieder besondere Vorsicht erwartete. Es machte sich indessen gerade auf diesem Gebiet ein allerdings nicht sehr bedeutender Aufschwung bemerkbar, der auf Erwartungen zurückzuführen ist. Am Aktienmarkt war die Kaufstimmung gering, aber eine freundliche Stimmung deutlich erkennbar.

Am Montag a. Markt war die Tendenz fast durchweg fest und im weiteren Verlaufe konnten die Kurse teilweise nicht unerhebliche Aufgewinne einfahren. Bevorzugt waren obersteinstliche Werte, für die besonders in der zweiten Währungsreform die größten Erfolge zu erwarten waren. Am Aktienmarkt waren besonders die Aktien der Reichsbank, die in den letzten Tagen anfanglich schwächer wurden, aber, nachdem im weiteren Verlaufe stärkere Kaufkraft zum Durchbruch kam, zu höheren Preisen umgekehrt. Einzelne Aktienwerte zeigten ebenfalls recht feste Kurse. Oberhalb, Oben, Sondern und Goldschmidt wurden teilweise lebhaft gehandelt. Elektroaktien lagen dagegen ziemlich still und teilweise traten ganz leichte Kursrückgänge ein. Am Waggonmarkt behand für eine Hofmann gute Nachfrage. Von Maschinenfabrikaktien wurden ebenfalls nur auf einzelne Geschäftsnachrichten hin gehandelt. Für die Steigerung von C. Borens am Metallmarkt war der Aufschwung maßgebend. Textilwerte liefen beständig. Von sonstigen Werten wurden Sarotti zu leicht anziehenden Preisen umgekehrt. Von Schiffahrtaktien zeigten Norddeutscher Lloyd und Bremer Reederei ebenfalls recht feste Kurse. Oberhalb, Oben, Sondern und Goldschmidt wurden teilweise lebhaft gehandelt. Elektroaktien lagen dagegen ziemlich still und teilweise traten ganz leichte Kursrückgänge ein. Am Waggonmarkt behand für eine Hofmann gute Nachfrage. Von Maschinenfabrikaktien wurden ebenfalls nur auf einzelne Geschäftsnachrichten hin gehandelt. Für die Steigerung von C. Borens am Metallmarkt war der Aufschwung maßgebend. Textilwerte liefen beständig. Von sonstigen Werten wurden Sarotti zu leicht anziehenden Preisen umgekehrt. Von Schiffahrtaktien zeigten Norddeutscher Lloyd und Bremer Reederei ebenfalls recht feste Kurse. Oberhalb, Oben, Sondern und Goldschmidt wurden teilweise lebhaft gehandelt. Elektroaktien lagen dagegen ziemlich still und teilweise traten ganz leichte Kursrückgänge ein.

Am heimischen Rentenmarkt gingen Prozentige Reichsanleihe um 2 Pct. zurück. Auch für die übrigen Werte bestand teilweise Abwärtsbewegung.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Tendenz fest und die Kurse erlitten zum Teil bedeutende Aufbesserungen. Vor allem am Montanmarkt, an dem das Geschäft am lebhaftesten war, kamen Steigerungen zum Durchbruch.

Der Kassamarkt war heute entschieden fest disponiert. Die Kurse wurden durchweg nach oben gerichtet. Höher waren u. a.: Weizen plus 100, Dänischer Metall plus 285, Vereinigte Glanzstoff plus 200, Continentale Alkali

plus 225, Concordia Chemische plus 150, Norddeutsche Zellulose plus 450, Erdmannsche Spinnerei plus 40, Ostpreussische plus 108, Vereinigte Stahl plus 170, Hamburger Eisen plus 330, Belger Maschinen plus 100.

Kurze Notizen.

Der Preisbericht des Deutschen Landwirtschafters vom 29. Mai bis 2. Juni.

Die Nachrichten über die Getreidemärkte in unserem Lande laufen nicht gleichmäßig, indem für einen Teil recht gute Erhebungen vorliegen, zum Teil der Grund beschränkt ist. Letzteres ist besonders für den letzten Boden stehen später gefällten Roggen der Fall. Beim Weizen fällt ins Gewicht, daß größere Flächen umgepflügt sind, und dadurch der gebliebene Anbau kleiner ist als ursprünglich. Es ist erwähnenswert, daß manche ursprünglich auf für die Umplüpfung bestimmt gewesenen Felder sich inzwischen noch recht gut erholen haben. Ueberhaupt wird der Bestand des Weizens zum großen Teil gelobt. Die Sommerernte haben sich bis jetzt befriedigend entwickelt, und namentlich der Safer laufen die den landwirtschaftlichen Kreisen aussehenden Nachrichten sehr befriedigend. Im wesentlichen Produktvertrieb hatten wir es während der letzten Tage mit abwärtsgehender Preisbewegung zu tun, für welche die Hauptursache von dem Nachlassen der Devisen ausging. So wick der Dollar von 293 auf 272 1/2 Mark, der Gulden von 114 auf 155/2 Mark. Somit hat sich der Gulden verhältnismäßig besser als der Dollar gehalten, was insofern für unser Exportgeschäft wichtig war, als die meisten Zahlungen in Guldenbewehrung für Auslandsgetreide erfolgen. Weizen notierte vor abg. Tagen 720 bis 745 Mark, zuletzt aber 685 Mark pro Zentner, da die Mähten im ganzen Lande über das Mehrschärfen wieder fliegen und deshalb sich von größeren Flächen in Weizen anreicherten. Roggen hat sich wesentlich besser als der Weizenpreis behauptet. Der Grund hierfür bestand in weiteren Tauschen der Reichsgeldscheine von Auslandsweizen gegen Roggen. Auch für Gerste, die nach ihrem Anbau von 630 bis 645, zuletzt mit 610 bis 625 Mark pro 50 kg. ab Station zurückgegangen war, sind mehr die Notierungen im Anstieg zu dem Getreide und weiterhin durch den Dollar zurückgegangen, während die Markpreise sich nicht mehr so sehr behauptet haben, als es früher der Fall war. In Bezug auf Hafer, der fast ausschließlich für den Konsum landesweit regelmäßig in Anspruch, die bei den schwachen Beständen der Sämler aus Provinzlieferungen befristet werden müssen.

Getreidemärkte.

in Markt je Tonne. Weizenmarkt (einschl. 2. d. je weizen Markt). Die Preise in Hamburg sind in Markt je das Getreide (+) bzw. Einheiten (-) der Preise im Vergleich zur Vorwoche am. 29. Mai. 21. Mai, Weizen: Mai 11 805 (-247) Weizen: Juni 12 046 (-187), Weizen: Juli 6789 (-809), Mais: Sept. 7495. Berlin, 1. Juni, Weizen märk. 13 700, märk. Roggen 10 780-10 800, Sommergerste 12 200-12 500, Hafer märk. 11 300-11 440, Mais ohne Provinzangebote prompt 9000-9140 Mark, ab Hamburg. Königsberg i. Pr., 31. Mai, Roggen 10 800, Gerste große 10 000, Hafer 11 200.

Hamburg, 1. Juni. Roggen 10 800-11 900, Juni 11 800-12 100, Gerste, Winter 12 000-12 200, Sommer 12 400-12 600, Trunks-Mais 12 000-12 400, Mais 9800-9400. Bremen, 1. Juni. Weizen inf. 14 800, engl. Hard winter 15 200, Roggen inf. 12 200, Mais amerl. Weizen 6/6 Juni 9200, La Plata Juni Abholung von Argentinien 10 100.

Kartoffelmärkte.

Der Kartoffelmarkt in Markt je Zentner Erzeugerpreise für Speisepfaffen ab Veredelation: Berlin, 2. Juni, weiße und rote 110-120, Frühmarkt geschäftlos. Großhandelspreise. Frankfurt a. M., 29. Mai, norddeutsche weiße und rote 180-200 fruchtlos Frankfurt a. M.

Ammoniakmarkt.

Ammoniakmarkt. Weizen G. M. 6. 5. Die Basische Ammoniak und Sodaarbeit teilt mit, daß das Ammoniakwerk Marienburg nicht bloßwert Lieferungsvermögen unter Beteiligung ihrer Interessengemeinschaft in eine selbständige Gesellschaft m. B. S. umgewandelt ist, die alle laufenden Verhandlungen und Verbindlichkeiten übernommen hat.

Die Viehmärkte der Woche.

Ein junger Schweinefleisch Lebendgewicht 4000 Mark! Die aufgegebenen Preissteigerungen in den Viehmärkten hat auch an der verflochtenen Woche weiter angehalten und auf einzelnen Märkten wurden für beste Schweine bereits pro 100 Pfund Lebendgewicht 4000 Mark bezahlt, wobei die Zufuhren auf den meisten Märkten größer waren als in der Vorwoche. Auch Kühe waren teurer, dagegen Rinder und Schafe auf den meisten Märkten schwächer zugezogen. Bei im allgemeinen mittelmäßigen Geschäft, nur beste Tiere waren gefragt, zogen die Preise weiter an und zwar bei Rindern um 100-300 Mark, verminderte Märkte unverändert, bei Schafen um 100-200 Mark, bei Schafen ziemlich unverändert, vorzeitig um 50-200 Mark und bei Schweinen durchweg um 100-300 Mark pro Hund Lebendgewicht. Auf den nachfolgenden Märkten notierten für die 100 Pfund Lebendgewicht in Markt: Berlin: Rinder 1100-2800, Kühe 2500 bis 3400, Schafe 1400-2400, Schweine 3000-3700. Magdeburg: Rinder 900-2800, Kühe 1400-2800, Schafe 1300 bis 2100, Schweine 2800-3700. Berlin: Rinder 1300 bis 2700, Kühe 1800-3400, Schafe 800-2100, Schweine 3000-3700.

Weitere scharfe Preissteigerung am Eiermarkt.

Auch in der verflochtenen Woche zogen die Preise auf allen Märkten weiter an, trotzdem die Zufuhren sehr reichlich waren. Weizen und Weizenmehl waren teurer, aber weiter zu konstanter Preissteigerung und schließlich auch nach dem Auslande vertrieben. Nach den Festtagen dürfte mit einem Preisrückgang zu rechnen sein. In der verflochtenen Woche notierten im Großhandel für die 1000 Stück in Markt: Berlin: Markt 4100 bis 4500, Schaffner 4000 bis 4400, Südbayer Markt 3700-3900.

Geschäftliches.

Ein neues Gespräch: „Warum gehst du heute wieder nach R. in die Sommerfrische?“ — „Weil ich dort in Steines Paradiesbett schlafen kann.“

Verantwortliche Redaktion: Politik West- und prov. Zeitl. Dr. Dahl. Sport: Dr. Bodemer. — Anzeigen: H. Mann. — Druck und Verlag: Weizenberger Druck- und Verlagsanstalt, a. B., sämtlich in Weizenburg. (Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.)



Die Verlobung ihrer einzigen Tochter
Margarete
 mit dem Lehzer
Herrn Kurt Poser
 besetzen sich anzeigen
 Bürovertragsbesitzer
Bernhard Born u. Frau
 Paris geb. Baumann.
 Bielefeld

Margarete Born
 Kurt Poser
 Lehzer
 Verlobte

Bielefeld
 Bielefeld
 Gemolten a. S.
 Pfingsten 1922

Gebr. Bethmann,
 Werkstätten
 für Wohnungskunst
 Halle a. d. S.
 Große Steinstraße 79-80
 Elegante
 Herrenzimmer.

Erna Block
Willi Horn
 grüßen als Verlobte

Merseburg a. S. Lauenburg i. Pom.
 Pfingsten 1922.

Ich werde mich künftig mit
elektrophysikalischen Heilmethoden
 beschäftigen (Elektrisieren, Elektromassage, Hei-
 lung und Wärmebehandlung, künstliche Hydro-
 sonne). Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich
 von nun an halbjährliche Praxis bereiten
 werde für die Stellen mit freier Zeitswahl, je-
 doch nur während der Sprechzeit 8-10 und
 2-4, nicht aber für Hausbesuche.
Dr. med. Fritzsche,
 Bad Dürrenberg.

Nachdem die Gründung des Büro-
 hauses in Merseburg an der
 Weißenseerstraße gesichert
 ist, soll nunmehr mit den Inter-
 essenten über die Vermietung von
 Räumen verhandelt werden. Ich
 ersuche daher, Anfragen an die
 Sächsische Industrie- und Handels-
 gesellschaft zu Merseburg zu rich-
 ten, welche die Führung des Kon-
 sortiums, das die Gründung be-
 treibt, hat.

Wir sind Käufer von:
 Erdbeeren, Johannisbeeren, rot und
 schwarz, Kirschen (Sauerkirchsen),
 Himbeeren, Stachelbeeren, Aprikosen,
 Pfirsichen, Quitten usw.,
 nur frischen, gut ausgereiften
 Früchten
 und erbiten zur Zeit der jeweiligen Reife äußerste
 Angebote.

Paul Marschmessel & Co.

W. Linsenhoff,
 Landesbaurat.

Bar-Vollzahlungen
 und Neuerwerbungen von
**Anteilen mit Dividenden-
 Berechtigung**
 für das II. Halbjahr 1922
 sind nach Beschluß der Gen.-Vers.
 vom 26. Februar 1922
 nur bis zum 30. Juni 1922
 zulässig und von Reflektanten bis
 dahin vorzunehmen.

Merseburger Vereinsbank
 e. G. m. b. H.

**Für die
 Sommerzeit**

Sommer-Schwiger-Anzüge in
 Wolle und Baumwolle.
 Kinder-Göckchen mit und ohne
 Vollerand, farbig, schwarz, leder, weiß,
 Gefrickte w. S. S. S. für Kinder
 und Mädchen zum Anknöpfen.
 Damen-Reformschürzen marine
 und hellfarbig.
 Turnerschwiger, Turnerköcher
 für Kinder, Mädchen, Damen.
 Turnerknaben, Turnerknaben
 für Knaben, Herren.
 Reichhaltige Auswahl gut Qualitäten.

G. Hoffmann
 Inh. Bernh. Tziga. — Markt 19.

Den Anhängern
 der Homöopathie
 in Merseburg und Umgegend zeigen wir
 hierdurch ergebenst an, daß wir der
Apotheke in Neurössen
 Besitzer Herr Apotheker C. Oldach
 eine weitere Niederlage unserer homöopa-
 thischen Arzneipräparate und Spezialmittel
 in Originalpackungen übergeben haben.

Dr. Willmar Schwabe
 Homöopathische Central-Offizin
 Leipzig.

Gute Musik
 Erstklassige Getränke
 Vorzügliche Konditorei
 im
Kaffeehaus Oetel
 Soolbad Dürrenberg.

Verein für Heimatkunde.
 Dienstag den 6. Juni
Ausflug nach Höffen.
 Besichtigung des Steinzeithauses (Vortrag des
 Lehrers Prehn), der Anlagen und Gärten.
 Abmarsch nachm. 4 Uhr vom Stiller.
 Der Vorstand

Kaßbaum-Stube
 Carl Lange
 Weinstuben - Gikörstank
 Halle a. S., Leipzigerstraße 58
 an Riebeckplatz
 Telefon 1457.

Amtsberggarten
 Bad Dürrenberg.
 Herrlich gelegener Ausflugsort.
 Schöne gesunde Lokalitäten.
 Herrlicher Garten an der Saale.
II. Biere und Spelsen.
 Wilhelm Schumann.

Berghotel Edelacker
 FREYBURG A/L.
 Jeden Sonntag-Nachmittag
Rührlin-Konzert
 abends
Moderne Tänze
 in der Tanz-Diele
 Zimmer mit und ohne Pension.

RHEINGOLD.
 Pfingstsonntag und Pfingstmontag
 von 7 bis 10 Uhr vormittags
Früh-Konzert
 von 4 bis 7 Uhr nachmittags
Garten-Konzert
 Eintritt frei! . . . Eintritt frei!
 Abends 7/8 Uhr im Brett!
Humoristischer Abend mit Kabarett-Einlage.

Stadttheater Halle.
 Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr
Orlando furioso.
 Orlando's Liebesnarr.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
 Vorstellung
Spanische Ritzge.
 Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Oberstolze.
 Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:
Alt-Heidelberg.
 Montag, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Oberstolze.
 Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Pamillon.

Kleinkunst-Bühne
 Neues Schützenhaus
 Tel. 292
 Täglich abds. 8 Uhr
 Sonntag nachm. 5 mit abds. 8 Uhr
 Das große Post-Programm.
 Unuspielerischste Cabarett-Künstler.
 Jeden vierten Tag Programmwechsel.

Beth's Gesellschaftshaus
 Hallesche Straße 20-26.

1. Pfingstfeierabend, abends 8 Uhr
 im großen Saale:
Operetten-Gastspiel
 Direktion Dechant
 „Ein Bursch zog hinaus“.
 Operette in 3 Akten.
 2. Pfingstfeierabend, abends 8 Uhr:
 „Mascottchen“.
 Operette in 3 Akten.

Im Garten: 1. Pfingstfeierabend
 von früh 7 Uhr an:
Ankern auf der neuen Bahn
 verbunden mit Frühlingsessen.

Im Café: Täglich Konzert
 und Kabarett.
 U. a.: Bruno Torbino, der Brettkönig,
 Max Kunze, Stimmungssänger.

Ergebnis ladet ein Richard Beth.
 Eintrittskarten im Vorverkauf Tiefer
 Keller 4, sowie bis mittags 2 Uhr im
 Theaterlokal.

Piano
 od. Flügel, ev.
 mit Kunsenspiel-
 apparat, ferner
 Schmucksachen und
 Antikas gesucht. Ausl.
 Preisoff. u. „Dame“ an
 Exp. d. Zig.

Casino.
 1. Pfingstfeierabend nachm. 4 u. 8 Uhr: **Großes
 Garten-Konzert**
 ausgeführt vom neuen Orchester unter persön-
 licher Leitung des Musikleiters Schlichting.
 Eintritt 2 Mk. 5.—
 2. Feiertag von nachm. 3 Uhr an:
Großer Ball.
 Es ladet freundlich ein **O. Seym.**

Soolbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
 Inhaber: Karl Seelig.
 Pfingstmontag, den 4. Juni 1922,
 von nachmittags 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
 Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

Kinderfest Markranstädt
 mit grossem Festzug mit vielen Festwagen
 turnerischen Aufführungen,
 Brillantfeuerwerk
 findet am 9. u. 10. Juli d. Js. statt.
 Volksbelustigungen grossen Stiles.
 Anmeldungen v. Schaustellern usw. umgehend
 erbeten an Stadtrat Markranstädt.

Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen und
 einzelne Möbel jeder
 Art
 empfiehlt in großer An-
 zahl
G. Schaible
 Möbelfabrik
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 20
 am Ratskeller.

Funkenburg.
 Am 1. Pfingstfeierabend:
Grosser Theater-Abend
 des dramatisch. Vereins freie Volksbühne
Der Weiberfeind.
 Am 2. Pfingstfeierabend, von 11 bis 1 Uhr:
Großes Frühlingsessen-Freikonzert
 von nachm. 3 Uhr ab: **Grosser Ball.**
 Am 3. Pfingstfeierabend, von 8 Uhr ab:
- Kavaller-Ball. -

Gleichzeitig erlaube ich, den werten Ber-
 eiten und Gesellschaften meinen angenehmen,
 schattigen und zugreifen Garten sowie Verka-
 litäten zur Abhaltung von Sommerfestlich-
 keiten und Konzerten besonders zu empfehlen.
 Sodastützevoll Bruno Knoche.

Kur- u. Baderestaurant Bad Lauchstädt
 1. Pfingstfeierabend:
Nachmittags u. abends Konzert.

Heirat!
 Schönes 24 jähr. Frä.
 Waise, mit einigen Mil-
 lionen Mark und 8000
 Mark. Land, wünscht sich
 mit ehrlichem Herrn, auch
 ohne Vermögen, zu ver-
 heiraten, durch
 Frau Sander, Berlin,
 Alexanderstr. 36.

Verein zur
 Hebung d.
 Geflügel-
 zucht f. Merseburg u. Um-
 g. B.
 Mittwoch, den 7. Juni,
 abends 8.30 Uhr:
**Monats-
 Versammlung**
 in Weig's Gesellschafts-
 haus, Der Vorstand.

Einem guten Wein u. einem erstklassigen deutschen
 Mahl im
Likör
 bekommen Sie in der Weinstube am
Stierfort neben Walhalla
 Täglich
Halle a. S. | Künstlerkonzert.
 Besondere Höhe

Die notwendige Reform der Gewerbesteuer.

Am 24. Juni 1891 wurde bei der großen Münchener Finanzreform das Gewerbesteuerrecht geschaffen, ein auf die damalige Zeit zugeschnittenes Gesetz, das seine volle Berechtigung hatte. Heute ist es veraltet und muß abgeändert werden.

Schon die Veranlagung zur Gewerbesteuer weicht davon ab, die sich verhältnismäßig in voller Schärfe auswirken.

Es ist zu fordern, daß eine neue Ertragsbemessung erfolgt, die den Durchschnitt mehrerer Ertragsjahre zum Gegenstand hat.

Wieder ist in etlichen Gemeinden ein Notbehelf für die falsche Besteuerung nach geheimer Weise eingeführt worden.

Die Bedrängnis der Deutschen in Nordschleswig.

Auf die schwierige Lage der Deutschen im dänischen Schleswig hat kürzlich Abg. Oberböden hingewiesen. Untere Revolutionsregierung hat sich nicht genügend um die dänischen Ansprüche bemüht.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warren.

Woch immer aber hielt Bridget den Blick ihrer farblos schneidenden Augen unverwandt auf das Gesicht des jungen Mädchens gerichtet.

„Wohin die Mädchen in Verbindung miteinander, und was sie wollen, das ist ja doch nicht sehr gut.“

„Was das Mädchen lächelte ihr nur freundlich zu und machte eine Geste, die ihr bedeuten sollte, sich ruhig zu entfernen.“

„Und dann sah sie zum dritten Male eine jener unheilvollenden Nachrichten, die wie Kaskadurauwe waren.“

verfahren, und bezog ganz, wie sich der Deutschensatz dort in Schleswig-Holstein zwischen 1850 und 1884 ausgeübt hatte. Solche Erinnerungen lagen für nicht, die sich vermahnen, mit ihrer ernsthaften Arbeit fortzusetzen.

Politische Rundschau

Ein Drama der Getreidemlage.

Dem Landboten für Schleswig-Holstein" entnehmen wir folgende Schilderung der Folgen drohender Hungerkatastrophen.

auch die vorangegangenen des Jahres gemessen waren: stets war es doch nur sie gewesen, der sie eine Gefahr verhängten.

21. Kapitel.

Gerhard von Romingers Fahrt mit der Komtesse nach Monte Carlo begann unter den günstigsten Umständen.

„Was ihm einmorigen darüber fortsetzte, war nur die Erkenntnis, daß der Charakter der Komtesse nicht danach angeht war, sie eine große leidenschaftliche Zuneigung setzen zu lassen.“

Jedenfalls war zwischen ihnen auf der Fahrt weder mit Worten noch mit Blicken von Liebe die Rede, und sie wirkten weit mehr wie zwei Leute, die sich heute zusammenfinden, um morgen auseinanderzugehen.

werden von 47 450,25 Mark, so daß ein harter Verlust entfiel von 18 561,75 Mark. Da alle Beschwerden erledigt waren, ist der Mann ruiniert.

So nimmt man einem strebsamen Landwirt die Mittel aus der Hand, die nötig sind, um seinen Betrieb aufrecht zu erhalten.

Berlin, 2. Juni. Fortgesetzte Güterdiebstähle auf dem Stralitzer Güterbahnhof sind am Donnerstag Beantw. des Reichstages H 19 auf die Spur gekommen.

Zugung des Reichstages.

In Bad Lehnhausen fand am Mittwoch und Donnerstag die Zugung des Reichstages ab, der Veranlagung der Mittel- und Kleinststädte, statt.

Eine ungläubliche Noheit eines französischen Diktärs.

Paris, 2. Juni. Als am 18. Mai gegen halb 12 Uhr ein Ballonist Maroffaner mit Musik an der Porta Argentina vorbeimarschierte, wollte der König in großer Eile ab-

„Als sie sich ihrem Ziele näherten, sagte die Komtesse: „Ich muß Ihnen gestehen, daß ich zwar die Aufregung des Spiels liebe — aber mehr noch, recht viel Geld zu gewinnen.“

„Das ist alles?“ sagte sie. Dann lachte sie heiter. „Sie werden sagen, daß meine zweiundertzig gegen noch Sechzig und Sechziggegenzwanzig nicht ein großer Gewinn ist.“

„Das steht natürlich ganz in Ihrem Belieben,“ erwiderte er. „Was unser Kapital betrifft — denn natürlich ist es das Ihrige so gut wie das meine — so war es das Kleinsten, was von ihm zu erreichen war.“

„Das ist ein großer Gewinn,“ sagte sie. „Ich habe zweiundertzig gegen noch Sechzig und Sechziggegenzwanzig nicht ein großer Gewinn.“

„Jedenfalls werden wir uns eine halbe Stunde lang unterhalten können. Oder doch — Sie werden sich eine halbe Stunde lang unterhalten können.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem Herr von ...

Nus Provinz und Reich

Das Urteil im Krall-Prozess ...

Uebervandlung in Thüringen ...

Gerichte streife für einen Niesenwächter ...

Metallobstschneidung in Kiel ...

Zustreifer Genf-Nachzug ...

Turnen, Spiel und Sport

Freiwilligen und Festbesuche ...

Spiel und Sport

Der Sport, von den Behörden ...

Wettkampf gebracht ...

Das Endspiel um den ...

Am vergangenen Sonntag ...

Auch die Todemannschaften ...

Die erste Elf des ...

Die Mann-Mannschaften ...

Wiedererennen zu Halle ...

Das erste Wettspiel ...

Erste deutsche ...

Unter starker ...

Jede Dame liebt ...

und natürlich auch die ...

berleineten Arten des ...

Möbel-Halle % Alter Markt 1 u. 2 Albert Martick Nachf. Besichtigung erbeten Günstige Preise.

Bunte Zeitung

Der Mann, der die Uhr abholt.

Im großen Hause in Berlin-Neubau, in dem sich der Schlichter so mancher Tragödie abspielt, belacht man augenblicklich einen hübschen Volksknecht, der sich dieser Tage dort zugetragen hat. Witten hinein in eine ernste Verhandlung (man will gerade einem hartnäckigen Diebe den Prozess machen) kommt plötzlich ein Mann in Monteurbluse mit einer großen Leiter, die er leise an die Wand unter die Uhr des Gerichtssaales stellt. Erkantet drehen sich die Köpfe der Richter, der Verteidiger, des Angeklagten und der Zuhörer dem Störenfried zu. Der Vorsitzende unterbricht unwillig seine Rede und wendet sich mit scharfen Worten an den Eindringling:

„Was wollen Sie hier? Wie können Sie es wagen, die Verhandlung zu stören?“

Der Mann mit der Leiter antwortet höflich und bescheiden:

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, ich wollte bloß die Uhr abholen. Sie soll nachgesehen werden.“

„Aber nicht jetzt. Kommen Sie gefälligst zu anderer Zeit wieder.“

„Ach, Herr Direktor,“ sagt der Monteur, „ich war schon sechsmal hier. Immer wird hier verhandelt. Und ich muß die Uhr doch abnehmen, es dauert ja nur eine Minute.“

„So beeilen Sie sich, herrscht ihn der Vorsitzende an, und trommelt nervös mit den Fingern auf den Tisch.“

Der Mann klettert, von allen Anwesenden mit Interesse beobachtet, auf die Leiter und nimmt die Uhr ab. Es dauert wirklich nicht länger als eine Minute, dann ist er mit der Uhr und Leiter wieder aus dem Zimmer entschwinden, und die Verhandlung kann ihren Fortgang nehmen.

Der Gerichtsdienstler wundert sich am Abend, als der Sitzungssaal leer ist, daß die Uhr nicht mehr an ihrem Platze hängt. Er forscht nach und erzählt schließlich den Sachverhalt. Aber gleichzeitig stellt er auch fest, daß die Verwaltung seinen Auftrag gegeben hat, die vollständig intakte Uhr reparieren zu lassen. Und nun kommt es heraus, daß der höfliche und bescheidene Mann, der die Uhr abgeholt hat, sich ein überaus dreistes Gaunerstückchen geleistet hat, vor den Augen hoher Justizbeamten und in einem Hause das sonst von feinesgleichen nach Möglichkeit gemieden zu werden pflegt

So geschahen im Mai des Jahres 1922.

Die Probe auf den Mann.

Die Klage, daß bei der Heberzahl der Frauen die jungen Mädchen heute so schwer einen Mann bekommen, wird immer lauter gehört. Aber klagen und die

Hände in den Schoß legen nutzt wenig. Man muß durch die Lat diesem Nebel abhelfen, und das tun die Frauen nicht in genügendem Maße. Je schwerer die Jagd nach dem Mann ist, desto mehr müssen die Frauen darauf dressiert werden.

„Mit Verstand, Ausdauer und der nötigen Übung, kann jede Frau einen Mann kriegen,“ so behauptet eine Engländerin, die es bereits „geschafft“ hat, in einem Londoner Blatt. „Die erste Aufgabe ist, den Charakter des in Aussicht genommenen Opfers sorgfältig zu studieren. Das läßt sich nicht immer auf den ersten Blick erreichen, aber der Beruf des Mannes ist sehr häufig der beste Führer zu der Art und Weise, wie man ihn gewinnen kann. Beim Geschäftsmann spielt das Geld die Hauptrolle. Er will eine elegante Frau, die sogar etwas extravagant sein kann; aber ihre Kleidung muß stets solides Material aufweisen; sie muß gesund sein und den Wert des Geldes zu schätzen wissen. Eine richtige Mischung von praktischer Nützlichkeit und zarter Gefühlsandeutung „zieht“ am meisten. Der Arzt sieht natürlich auf Gesundheit und einen guten Stammbaum; aber ein schöner Teint und eine geschickte Behandlung wird sogar einen Professor der Augenart blind machen. Der Rechtsanwalt schätzt besonders stäbliches Auftreten und angenehme Erscheinung. Zeigt man ihm dazu noch „wahre Liebe“, so schwärmt er all sein Ahnens im Nu. und er macht sofort einen Antrag; alles Uebermaß im Benehmen ist ihm verhasst, ruhige Sicherheit wirkt am besten. Man muß ihm zunächst im Gespräch widersprechen, denn es macht ihm ungeheuer viel Spaß, seine Gründe anzuführen und die Frau zu überzeugen. Aber wenn man sich dann zufrieden gibt und seine Bemühung anerkennt, dann hat man seine ganze Liebe gewonnen. Ein Vogel, der schwer zu fangen ist, ist der Lehrer. Aber es gibt einen Weg, durch den man schnell in sein Herz findet. Das Mädchen, das ihn heiraten will, muß mit aufmerksamer Aufmerksamkeit an seinen Lippen hängen und zu allem, was er sagt, ja sagen. Das Rein kann sie ja dann um so entschiedener in der Ehe zur Geltung bringen. Dem Geistlichen wird vor allem ein gutes Herz, ein reiches Gefühlsleben, strenge Moral imponieren. Und so ist es mit jeder Art Mann. Der Dichter, der Philosoph, der grimme Krieger und der menschenliebende Friedensfreund — sie alle streifen aus der Hand“ des Mädchens, das mit Geduld, mit Klugheit und Ueberlegenheit auf ihre Ideen und Wünsche eingeht . . .“

Ihr Rücken.

„Man frage eine Frau,“ so schreibt Emma M. Weise in einem Londoner Blatt, „welche andere Frau sie am ungeliebtesten bewundert und beneidet, und wenn sie ehrlich ist, so wird sie diesejenige nennen, deren Kleid im Rücken am untafeligsten sitzt. Der Rücken ist nämlich der „schwache Punkt“ in der Toilette jeder Dame. „Für meine Vorderseite kann ich bürgen, denn die sehe ich selbst,“ sagt die

erfahrene Kennerin, „aber der Rücken ist in der Hand meiner Feindinnen.“ Nur die Frau, die genau weiß, daß ihre Toilette hinten ebenso tadellos sitzt wie vorn, wird die rechte Ruhe in allen Lebenslagen, wird die notwendige Sicherheit des Auftretens haben. Der verstorbene König Eduard, der viel von Frauenkleidung verstand, soll sich die Damen immer zuerst von hinten angesehen haben, und er erklärte gern: „Amerikanische Frauen sind bewunderungswürdig. Ihre Rücken sind so gerade und schön.“ Die Toilette muß aber nicht nur imstande sein, die Schönheit des Rückens hervorzuheben, sondern sie muß auch mancherlei Unvollkommenheiten der Figur geschickt verbergen. Ob ein Kleid steht, wird man am untrüglichsten immer erkennen, wenn man sich den Rücken ansieht. Die neue Mode, die einen mehr oder weniger tiefen Ausschnitt auch für den Rücken vorschiebt, löst das Problem auf eine Weise, bei der die Schneiderin nicht viel mitzusprechen hat. Aber die Schönheit der Rückenlinie, die zarte Anmut der Schulterblätter — Dinge, die man früher höchstens bei der Dame in Gesellschaftstollette beobachten konnte — fügen der Erscheinung der Frau einen neuen Reiz hinzu. Aber nicht nur der Rücken erfordert Aufmerksamkeit bei der „rückwärtigen“ Toilette, sondern auch der Hut und das Haar. Auch hier hat die Dame hauptsächlich darauf zu achten, wie sie von hinten wirkt, und nur die Frau wird tadellos angezogen sein, bei der dieser Teil der Kleidung dieselbe Vollkommenheit aufweist wie der vordere.“

Särge aus Torf.

Wenn das alte Sprichwort auch sagt: „Nur der Tod ist umsonst“, so ist das Begrabenwerden heutzutage eine Sache, die immer höhere Kosten verursacht. Zumal in den Großstädten erfordert ein halbwegs anständiges Begräbnis jetzt eine Summe, von der früher eine Familie in bescheidenen Verhältnissen Jahr und Tag leben konnte. Dabei steht an erster Stelle der Sarg in Rechnung, der infolge der schwindend hohen Holzpreise und Arbeitslöhne soviel kostet, wie ehemals eine ganze Zimmer Einrichtung. Diesen für Uebermittelte fast unerträglichen Verhältnissen will nun eine Gesellschaft in Lüneburg Rechnung tragen und Särge aus Torf, einem bedeutend billigeren Material, herstellen. Nach einem besonderen Verfahren wird die Torfmasse in feuchtem Zustande unter hydraulischem Druck gepreßt, so daß sie eine Konsistenz erhält, die der des Holzes nicht nachsteht, und in Platten von beliebiger Größe zerschnitten werden kann. Die so gewonnenen Torfplatten werden alsdann geschliffen und poliert und sollen so einen porphyrartigen Glanz erhalten, so daß der Sarg, der sich bedeutend wohlfeiler als ein Holzarg stellen wird, ein durchaus würdiges äußeres Aussehen erhält.

Gastbetten für den Sommeraufenthalt

Komplette Schlafzimmer mit echt Marmor
Waschkommoden
Steppdecken — Daunendecken

von M. 15 000 an
In großer Auswahl

Einzelne Schränke
Nachtische
Kopfkissen — Bettwäsche

Im Sommer sind Steiners-Paradies-Leibdecken unentbehrlich!

M. STEINER & SOHN

Paradiesbettenfabrik A.-G.

LEIPZIG,

Rathausring 13.

Ämtliche Anzeigen

Betrifft:
Verpachtung der Obstdäume.
 Die Bezirkspreisverhandlung in Halle a. S. teilt mit, daß der Geldwert der Pacht bei Pflanzungsverträgen in diesem Sommer etwa das 35- bis 40fache des Friedenswertes betragen dürfte.
 Dieser Satz ist aber nur als äußerster Höchstpreis genannt worden, vielmehr darf bei mittleren Verhältnissen etwa nur das 20fache bis zum 30fachen des Friedenspreises bei den in Aussicht stehenden Pflanzungsverträgen ausgeschrieben werden.
 Im Interesse der Landwirtschaft wie des Dehhens liegt es, daß dieser mittlere Pachtpreis nicht überschritten wird.
 Obgleich ich weiß, daß es wirtschaftlich verfehlt ist, wenn die Pflanzungsverpachtung mit der Obstverpachtung getrennt verbunden wird.
 Merseburg, den 30. Mai 1922.
Der Landrat.
 Guste.

Obst-Verkauf.

Der Kirch-, Hart- und Beerenobsthandel der zu den Pflanzungen Scopau und Cöllendorf gehörigen Pflanzungen mit etwa 350 Äpfelbäumen, 600 Sauertirren, 7000 Hartobstbäumen und 2000 Beerenobststräuchern kommt **am Donnerstag, den 8. Juni nachmittags 1/2 3 Uhr** im Gehöft „Zum Haben“ in Scopau öffentlich unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen in 3 Losen gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.
 Mittwoch Scopau bei Merseburg.

Kirchens-Verpachtung.

Der Kirchensanhang der Gemeinde Niederndorf soll am **Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 1 Uhr**, im Gehöft des Paul Feldmann zu Niederndorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorstand.

Kirchens-Verpachtung.

Der diesjährige Kirchensanhang der Gemeinde Rodden soll **Freitag, den 9. Juni, abends 6 Uhr** im hiesigen Garkochmeisterei gegen Barzahlung verpachtet werden.
 Rodden, d. 2. Juni 1922.
 Der Gemeindevorstand.

Kirchens-Verpachtung.

Der diesjährige Kirchensanhang der Gemeinde Pilsen soll **Freitag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr** im hiesigen Garkochmeisterei gegen Barzahlung verpachtet werden.
 Pilsen, d. 2. Juni 1922.
 Der Gemeindevorstand.

Kreissparkasse Merseburg

unter Leitung und Sicherheit des Kreises Merseburg. **Ferul 540.** — Postcheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgironkonto Halle. — Sparkassenzentrale Merseburg.
 Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze. **Kassenzeit: 8—1/2 Uhr.**

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.

Bargeldloser völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr.
An- und Vorkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ermäßigung alljährlicher Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsanzeiger.
Ansehung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Möbelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise u. im Leuna-Werke, Bau 20a, Zimmer No. 47.

Reinigung kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.
Zahlstelle für die Kreislohnstellen.
Beratungstelle in allen Geldangelegenheiten.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener **MÖBEL** an **O. Scholz Ww., Merseburg** Gotthardstr. 34. — Telephon 453.

Anfertigung eleganter **Herren- u. Damen-Moden** **E. H. Georg, Merseburg** Rossmarkt 4. — Rossmarkt 4.

Es liegt auf der Hand



dass das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wanderfähiger Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wochenenden und ständige Mäher sein muss, wenn man berücksichtigt, dass obige Mengen besten Gerstenmalzes, rund 3000 Gerstenkörner, dazu gehört, um ein halbes Liter dieses allerbesten Bieres herzustellen.
 4000 ärztliche Gutachten und Verordnungen innerhalb Jahresfrist weisen auch auf die ausgesprochen Wirkung dieses Bieres hin, Köstritzer Schwarzbier sollte deshalb auf keinem Familientisch als tägliches Getränk fehlen.
 Niederlagen in:
 Merseburg: Carl Schmidt, Unteraltenburg 10; B. Oeltzschner, Obere Burgstrasse 9 und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Platin-, Gold-, Silber-Bruch Uhren, alte Münzen kauft **A. Sparmann, Uhrmacher, Halle a. S., Gr. Steinstraße 47, am Walhalla.**

Transporte per Bahn mit und ohne Umladung. **Fuhrwesen**



Paul Naumann Hirtenstrasse 11. Paul Naumann Farnspr. 205.

Solide Möbel für jeden Bedarf in reicher Auswahl und geschmackvollen Formen **äußerst preiswert** die Möbel-Ausstellung von **H. Stenzel & Co., Leipzig, Büchl 23 Tel. 9405**

Die weisse Küche ist der Stolz der Hausfrau. Genügende Auswahl finden Sie nur in der Möbelfabrik **Hugo Schwimmer** Neumarkt 22. Merseburg Neumarkt 22.



Zigaretten für Händler u. Gastwirte **Grosse Vorräte zu alten Preisen.** **Großhandlung D. Glaser, Leipzig, Neumarkt 12. Tel. 28049.**

C. A. KLEMM Leipzig 1 Fernspr. 2096 Neumarkt 26 **Flügel Pianinos Musikalien Pianinos Harmoniums Harmoniums Grammophone Schallplatten** **Reparaturen Stimmungen Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Apparate**

Farbe und reinige chemisch alle Arten **Damen- u. Herren-Harderode** Lieferung nach Wunsch. Trauersachen innerhalb 24 Stunden. **Arthur Orlowsky, Merseburg, nur Oelgrube 9.**

Reines BENZIN Marke **Dapolin** in wesentlich verbesserter Qualität zu Originalpreisen **Höchste Nutzleistung! Kein Ersatzgemisch, daher größte Haltbarkeit der teuren Motoren!** **Herrn. Emanuel, Merseburg a. S., Gotthardstr. 31 & Engel Söhne, Merseburg a. S., Weibenföhrerstr. 7** **Benzin-Depot** der **Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.**

Pferde z. Schlachten kauft stets zu höchsten Tagespreisen **die Rofschlächterei Arthur Hoffmann** Merseburg **Tel. 264 Brühl 6.**



Sammelbogen für Brotmarken hält wieder auf Lager und sind in jedem Quantum zu beziehen durch die Vertriebsstelle des „Merseburger Tageblatt“ (Kreislatt).

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbett, dir. an Private, Katal. 592 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Th).

Möbel Offener billigst Speise-Zimmer Schlaf-Zimmer Küchen in allen Farben Polsterwaren Kleintöbel Einzelmöbel Auf Wunsch Teilzahlung **N. Fuchs** Leipzig Kurprinzstr. 13 **Elektr. Verdrahtung**

!! Möbel, Mitterer !! **Najen- und Santröt** Ein einfaches wunderbares Mittel teils kostenl., mit. Genau angeben für welchen Schönheitsfehler. **Frau M. Poloni, Hannover H 250 Schlichtsch 100.**

Möbliertes Zimmer mit ruhig. jung. Herrn u. K. G. bei ruhiger Familie oder gebildeter Same gesucht. **Offert erbeten an Otto Hübner, Lindenthal 1. S.**

Möbelhaus Albert Letsch Halle a. S. **Schuldenstr. 13 (Nähe Breite Straße)** — kein Laden — empfiehlt **Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer Einzel-Möbel** jeder Art. **Möbel-Lieferer** **Der Landhaus** **Baskoher** zu kaufen gesucht. **Angelt u. T. G. 281** a. b. Garkochmeist. d. Blattes.

Möbl. Zimmer od. **kleines Zimmer** per sofort od. später ges. **Offert u. H. C. 503 an die Expedition d. Blattes.** **Möbl. od. leerer Zimmer** per sofort od. später ges. **Offert u. H. C. 503 an die Expedition d. Blattes.** **Möbl. Zimmer** in **guter Lage** gesucht. **Angelt u. T. G. 281** a. b. Garkochmeist. d. Blattes.

Empfehle mich zur **Anfertigung sämtlicher Kunst- und Dekorationsmalereien** **Max Voßmann** Weiße Mauer 22. Werkstatl Johannisstr. 18.

Lüftiges Mädchen für **Küche und Hausarbeit** neben Stütze in gut bürgerlichen Haushalt (3 Personen) zu baldigem Antritt gesucht. **Meldungen** **Hälterstraße 4.**

Leipzig - Gorbetha - Weissenfels

	W	E	S	W	E	S	W	E	S						
Gorbetha an	(1.05)	(5.13)	6.02	7.00	7.10	9.40	10.30	1.20	1.56	1.13	1.19	4.27	5.52	(7.34)	(12.35)
Gorbetha ab	(4.24)	(6.32)	6.21	7.28	—	—	1.54	3.34	4.45	(6.11)	(7.59)	—	—	(12.54)	—
Leipzig an	(4.51)	(5.3)	6.22	7.30	—	—	1.56	3.35	4.45	(6.13)	(8.01)	—	—	(12.55)	—
Leipzig ab	(4.43)	(5.34)	6.41	7.30	—	10.12	2.16	3.57	4.41	5.08	(6.33)	(8.21)	—	(1.15)	—
Wartenburg an	(4.47)	(5.56)	6.43	7.52	—	10.43	2.17	3.57	4.41	5.08	(6.37)	(8.23)	—	(1.17)	—
Wartenburg ab	(4.54)	(6.03)	6.50	7.59	—	—	2.21	—	—	5.15	(6.44)	(8.30)	—	(1.24)	—
Gröbena an	(5.00)	6.10	6.56	8.05	—	—	2.30	—	—	5.21	(6.51)	(8.36)	—	(1.31)	—
Gröbena ab	(5.07)	6.18	7.04	8.13	—	10.55	2.37	—	—	5.28	(6.58)	(8.43)	—	(1.37)	—
Dürrenberg an	(5.18)	6.30	7.15	8.23	—	—	2.45	—	—	5.33	(7.03)	(8.51)	—	(1.45)	—
Dürrenberg ab	—	—	7.28	8.36	10.23	11.12	2.08	3.07	—	—	(7.26)	(9.09)	(11.23)	—	—

Weissenfels - Gorbetha - Leipzig

	W	E	S	W	E	S	W	E	S						
Weissenfels ab	(5.32)	—	7.50	9.37	12.23	13.44	2.21	—	—	(9.34)	—	(11.40)	—	—	—
Gorbetha an	(5.32)	—	8.19	9.50	—	12.57	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gorbetha ab	(4.54)	—	6.18	8.11	9.54	—	12.59	—	—	4.48	(6.06)	(7.58)	—	9.20	(10.59)
Dürrenberg an	(5.04)	—	6.28	8.23	10.04	12.42	1.08	—	—	4.90	(6.11)	(8.01)	—	9.30	(11.17)
Dürrenberg ab	(5.13)	—	6.52	8.31	10.11	—	1.16	—	—	5.05	(6.27)	(8.17)	—	9.39	(11.17)
Gröbena an	(5.21)	—	6.42	8.38	10.18	—	1.23	—	—	5.12	(6.35)	(8.25)	—	9.47	(11.23)
Gröbena ab	(5.29)	—	6.51	8.46	10.26	12.50	1.31	—	—	(9.47)	(10.49)	(11.23)	—	—	—
Wartenburg an	(5.33)	—	6.54	8.47	10.28	12.57	1.32	4.19	—	5.22	(6.45)	(8.35)	—	10.37	(11.33)
Wartenburg ab	(5.40)	—	7.16	9.01	10.45	—	1.40	—	—	5.39	(7.02)	(8.92)	—	10.44	(11.38)
Leipzig an	(5.48)	—	7.18	9.03	11.07	—	1.50	—	—	5.46	(7.09)	(8.99)	—	10.51	(11.45)
Leipzig ab	(5.56)	—	7.19	9.04	11.07	—	1.50	—	—	5.46	(7.09)	(8.99)	—	10.51	(11.45)
Weissenfels an	6.06	6.18	7.35	9.21	11.43	1.15	2.08	3.03	4.56	5.14	(5.88)	(7.28)	8.34	10.37	(11.13)

Halle Hettli. Bahnhof - Hettstedt.

Halle (Seate) ab	(4.40)	(5.25)	6.50	6.00	11.00	1.00	2.00	3.00	4.00	5.00	6.00	7.00	8.00	9.00	10.00
Hettstedt an	(5.54)	(6.39)	6.59	9.09	11.09	1.09	2.09	3.09	4.09	5.09	6.09	7.09	8.09	9.09	10.09
Halle (Seate) ab	(3.00)	(3.41)	7.06	9.16	11.15	1.15	2.15	3.15	4.15	5.15	6.15	7.15	8.15	9.15	10.15
Hettstedt an	(4.15)	(4.56)	8.21	10.31	12.30	1.30	2.30	3.30	4.30	5.30	6.30	7.30	8.30	9.30	10.30

Hettstedt - Halle Hettli. Bahnhof

Hettstedt ab	(5.50)	—	6.05	—	12.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Halle (Seate) an	(5.50)	—	6.05	—	12.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hettstedt ab	(5.50)	—	6.05	—	12.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Halle (Seate) an	(5.50)	—	6.05	—	12.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Merseburger Oberlandbahnen.

Halle - Merseburg (Fahrzeit 50 Min.):	W 5 ²⁰ , S 6 ²⁰ , 6 ⁴⁰ , 7 ²⁰ , 7 ⁴⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 10 ⁴⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ , 6 ²⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ²⁰ , 8 ⁰⁰ , 8 ²⁰ , 9 ⁰⁰ , 9 ²⁰ , 10 ⁰⁰ , 10 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 11 ²⁰ , 12 ⁰⁰ , 12 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ²⁰ , 2 ⁰⁰ , 2 ²⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ²⁰ , 4 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 5 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 6 ⁰⁰ ,
---------------------------------------	--

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 21.

Merseburg, 3. Juni

1922.

205

Landaufenthalt für Stadtkinder!

In der Bekanntmachung vom 29. März d. Js. (Kreisamtsblatt, Stück 14, Ausg. vom 8. April 1922) habe ich bereits vor Inanspruchnahme der gewerbemäßigen Kindervermittlung nachdrücklich gewarnt, da dieses Freizeiten den Bestrebungen des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder“ vollständig widerspricht und lediglich auf Gewinn gerichtet ist.

Nunmehr sind zwei Unternehmungen und zwar:

- a. Erich Heims, Centrale, Berlin-Neutöln, Saalestr. 8,
- b. Firma Ruskke und Madjad, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 150

festgestellt worden, die anscheinend mit einander im Zusammenhang stehen und sich als „Vermittlung kostenloser Pflegestellen für erholungsbedürftige Großstadtkinder“ bezeichnen.

Die unter b genannte Firma läßt sich bereits für die Vormerkung des Kindes, ohne daß schon eine Pflegestelle vorhanden oder in Aussicht ist, eine Einschreibgebühr von 150 Mark zahlen; es ist also nicht ausgeschlossen, daß es sich um schwindelhafte Unternehmungen handelt.

Ich bitte daher, sich im gegenwärtigen wie in künftigen Jahren in allen den Landaufenthalt für Stadtkinder betreffenden Angelegenheiten lediglich an das Kreiswohlfahrtsamt zu wenden.

Merseburg, den 17. Mai 1922.

Kreiswohlfahrtsamt.

J. A. Kürten.

206

Kartoffelpreise.

Der Provinzialausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung am 17. Mai 1922 für Speisekartoffeln einen Erzeugerpreis (Angemessenheitspreis) von

140 bis 155 Mark

je Zentner je nach Güte ab Erzeugerstation oder nächstem Markttort festgesetzt.

Magdeburg, den 18. Mai 1922.

Der Provinzialausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise.

ges. Schmidt.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 20. Mai 1922.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Güste.

207

Erbauung eines Schulhauses in Geusa.

Der Plan für die Erbauung eines Schulhauses am Süden des Kreuzungs- und Abzweigbahnhofs in Geusa aus Gründen erhöhter Betriebssicherheit seitens der Badischen Aktien-Soda-Fabrik Ammoniakwerk Merseburg liegt auf dem Gemeindeamt und beim Ortsvorstande in Geusa in der Zeit vom 6. bis einschließlich 19. Juni 1922 zu jedermanns Einsicht offen aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen das beabsichtigte Vorhaben schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg — Zimmer 4 — zu erheben. Nach

Ablauf der Frist geltend gemachte Einwendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg, den 31. Mai 1922.

Der Landrat.

J. B. Walbe.

208

Eintragung von Rechten in das Wasserbuch

auf Grund der §§ 379 und 380 des Preuß. Wassergesetzes.

Durch § 379 des Preuß. Wassergesetzes sind die beim Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden Rechte, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, aufrechterhalten. Nach § 380 des Gesetzes erwischen jedoch solche Rechte mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, wenn nicht vorher ihre Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Nur auf Rechte, die im Grundbuche eingetragen sind, findet diese Vorschrift keine Anwendung. Die Anmeldefrist läuft am 30. April 1922 ab. Für Fischereirechte gilt nach § 11 des Preuß. Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 Entsprechendes.

Berechtigte werden hiermit erneut auf diese Vorschriften hingewiesen.

Merseburg, den 30. Mai 1922.

Der Landrat.

Güste.

209

Befehl: Bestellung eines 1. Standesbeamten-Stellvertreters für den Standesamtsbezirk Papitz.

Für den Standesamtsbezirk Papitz ist an Stelle des Privatmanns Karl Ritter in Papitz zum 1. Standesbeamten-Stellvertreter der kommissarische Gemeindevorsteher Hirschfeld in Papitz bestellt worden.

Merseburg, den 29. Mai 1922.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Güste.

211

Kartoffelpreise.

Der Provinzialausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung am 23. Mai d. Js. für Speisekartoffeln einen Erzeugerpreis (Angemessenheitspreis) von 135 bis 150 Mark

je Zentner je nach Güte ab Erzeugerstation oder nächstem Markttort festgesetzt.

Magdeburg, den 26. Mai 1922.

Der Provinzial-Ausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise.

ges. Schmidt.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 30. Mai 1922.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Güste.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt D. Volk.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 22

Merseburg, den 3. Juni

Das Pfingstwunder.

Eine kleine Geschichte von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

„Vogelstauden noch mal — da geht es schon wieder an! Radirulla, rulla, rullalala —“
Erdbst lütlug Johann Friedrich Kengel, Juniorchef der Firma J. F. Kengel u. Sohn, das Fenster zu und schloß auch noch das Doppelfenster, aber die hellen Stimmen aus dem Garten nebenan tönten doch noch laut genug herein.
„Nun sagen Sie mir bloß, Lämmchen, was ist da drüben los? Haben sie da eine Kleinkinderbewahranstalt eingerichtet?“

„Ja, Herr Kengel, etwas Ähnliches ist es wohl!“ rief der alte Bürodienner bestümmert. „Es ist so'n Heim, wo die Leute, die tagsüber weg sind, ihre Kinder reinschicken, und in paar Fräuleins bringen sie da das Singen und Tanzen bei.“

„Ja aber das geht nicht, hier gerade vor unseren Fenstern! Dabei kann kein Mensch arbeiten!“ Und kurz entschlossen, wie immer, nahm Johann Friedrich seinen Hut, ging in die nächste Querstraße und fand auch bald ein nettes, helles Haus, an dessen Gartenterrasse „Jugendheim“ stand. An Blumenrabetten und einer kleinen Obstkultur vorbei kam er an eine offene Halle, aus der ein Durch-einander fröhlicher Stimmen erscholl. Eine ganze Schar von Kindern verschiedener Alters umdrängte da ein weibliches Wesen, von dem vorerst nichts weiter zu sehen war, als ein bieder, ruhbrauner Haarknoten. Fest machte sie eins der Kinder auf den Besucher aufmerksam — sie wandte sich um und ging Johann Friedrich entgegen, der in höchst peinlicher Verlegenheit den Hut lästete. Das war ja gar kein „besseres Kindermädchen“, wie er sich das vorgestellt hatte — das war eine Dame, eine richtige junge Dame — und wie sie so vor ihm stand, fein und blaß, mit braunen Wellengeteilen und großen, braunen Neugierden und fragte: „Mein Herr, womit kann ich Ihnen dienen?“ da war es einfach unmöglich für Johann Friedrich, sich über „ruhgebenden Lärm“ zu beklagen.

„Ich — vergehen Sie bitte die Erlaubnis, mein Fräulein — ich interessiere mich so lebhaft für die Jugendfürsorge — und von drüben —“ er wies nach den Fenstern seines Kontors — „höre und sehe ich doch nur undeutlich — und da möchte ich mir gern die Sache einmal näher betrachten.“

Das Fräulein lächelte liebenswürdig und ein wenig schalkhaft, und wies auf eine Bank.

„Bitte, mein Herr. Es kommt ja öfter vor, daß unsere Volkstheater und Melodientänze Zuschauer haben — die Kinder sind daran gewöhnt.“

Sie klatschte in die Hände und setzte mit einer klaren, angenehmen Klartimme ein:

„Hier ist grün und dort ist grün, wohl unter meinem Hüften —“ Die Kinder bildeten einen Kreis um sie und sangen alle Verse, bis der richtige „Chor“ gefunden war — dann kam der „Dummelchottisch“, darauf: „Wenn hier ein Topf mit Bohnen steht,“ und Johann Friedrich, der jetzt erst die sinnigen, drohtigen Textworte verstand, fand Tanz und Gesang wunderbarlich. Und als zum Schluß der kläglichen Weigen von den „Wilhelms“ und den „Wilhelminen“ vorgeführt wurde, da war er ehrlich begeistert und bot „Tante Lotta“, wie die Kinder sie nannten, um die Erlaubnis, ad und zu wiederkommen und zuzuhören zu dürfen.

Von nun an wurden die Fenster in den Kengelschen Kontoren nicht mehr hermetisch verschlossen, zu Lämmchens größter Verwunderung. Im Gegenteil, wenn drüben das „dammlige Geplär“ begann, stand der junge Chef hinter dem Vorhang, schaute hinüber, und verschwand dann häufig aus dem Kontor — eine Tatsache, zu der Lämmchen benediglich den Kopf schüttelte.

Johann Friedrich hätte beinahe über sich selbst den Kopf geschüttelt, wenn er so auf der Bank unter der Nordwand saß, eine Düte Bonbons in der Tasche für seine kleinen Freundinnen, und wenn Lotta darüber mit ihm schalt, und es als „sündhafte Verschwendung“ bezeichnete. Er hat es nämlich nicht für nötig befunden, sie darüber aufzuklären, daß er nicht, wie sie annahm, irgend einer der Angestellten der großen Kegelkesselfirma da drüben wäre — er hatte schon manch zärtlichen Blick, manch te heißenden Gänsebrud seitens holder Weiblichkeit zu verzeichnen, den er auf Rechnung seines glänzenden Einkommens, seines Autos und seiner Besetzung am Lehnitzsee zu schieben geneigt war, und er braunte darauf, zu erfahren, ob es ihm auch ohne dieses Anhängsel gelingen würde, das Herz eines schönen, liebenswürdigen Mädchens zu gewinnen. Und sicher wäre ihm dann Lotta nicht so unbefangenen entgegengekommen, hätte ihm nicht so vertrauensvoll erzählt, daß das Hortnerinnengehalt allzu knapp bemessen sei, und daß sie sich nach einem anderen Beruf umsehen müsse. Und dabei hätte sie ihre „Heimchen“ so von Herzen lieb, diese kleinen, blaffen höchstgenährten Großstadtflänzchen —

„Sie sehen alle nach Stubenluft aus!“ meinte Johann Friedrich. „Die müßten einmal hinaus und auf einer richtigen Wiese tanzen — nicht hier auf diesem Stückchen Teppich zwischen vier Steinmauern!“

Lotta seufzte.

„Gieber Gott, viele haben von der Natur überhaupt noch nichts gesehen, als diesen „Teppich“! Und jetzt zu Pfingsten wird's auch nicht weiter reichen als bis nach Tempelhof oder allerhöchstens den Grunewald für einen Nachmittag!“

Sie machte so traurige Augen, daß es Johann Friedrich ordentlich weh tat. Und plötzlich sprang er auf — so rasch, daß Lotta erschrocken mit aufsprang.

„Fräulein Lotta, ich habe eine Idee — eine feine Idee — aber ich muß da erst mit dem Chef sprechen — Am nächsten Tage kam er schon besonders frühzeitig und schwenkte Lotta seelenvergnügt den Hut entgegen.“

„Es wird was, Fräulein Lotta — es wird was! Nämlich, mein Prinzipal ist auch ein großer Kinderfreund — und außerdem Besitzer eines Landhauses am Lehnitzsee — ein Park ist da, und Wiesen und Wald — und da sollen Sie und die Kinder über Pfingsten seine Gäste sein! Zehn bis zwölf, meint er, könnte seine Wirtshäuserin gut beherbergen.“ Was das für einen Jubel gab, und für ein Fragen und Drängen, wie die Mädchen stöhnten und die Augen strahlten! Und Lotta glückte und kramte mit und wollte sich gleich bei dem großmütigen Freundenspender bedanken, was aber noch glücklich abgemeldet wurde mit dem Bedenken, Herr „Johann Friedrich“ sei etwas wunderlich und hätte sich jeden Dank verbeten.

Am Freitag früh sollte Lotta mit den Kindern die Fahrt antreten — seine Verwalterkente hatte Johann Friedrich entsprechend verständigt — und am ersten Feiertag hatte er sich vorgenommen, sie in Lehnitz zu besuchen. Er hatte sich bisher noch nie sonderlich um das Pfingstwunder gekümmert, aber diesmal luderte er ängstlich den Vater-

verriet, klopfte am Barometer und sah sehr bedenklich drein, als der Freitag sich trübe und kühl ansetzte. Aber der Sonntag stieg mit Wärme und Sonne so recht pfingstmäßig herauf, und als Johann Friedrich in Lehnitz den Zug verließ und auf einem „Försterweg“ quer durch den Wald seinem Hause zuschritt, da konnte er seine innere Fröhlichkeit gar nicht mehr bergen und stieß einen hellen Schrei aus, als er vor dem Paragitter angelangt war. Ein zartes Echo antwortete, und den Laubengang herunter kam Lotta, in einem weißen Kleid und einem weißen Hut mit Rosen.

„Herr Menzel — welche Liebererziehung!“ Und ihre Augen sagten so deutlich, daß diese Liebererziehung keine unangenehme war, daß Johann Friedrich sie ohne weiteres bei den Händen faßte und an seine Brust zog. Da lag sie auch ein paar Sekunden lang ganz still, aber dann entzog sie sich ihm hastig.

„Nein, nein, — nicht heut, nicht hier — bitte, bitte! Hier gehöre ich nur den Kindern — da drüben sind sie —“

Sie zog ihn mit sich fort auf die Spielwiese, mitten unter die kleine Schar, die sie jauchzend umringte.

„Und also singen und also springen wir, und also tanzen wir und sind vergnügt! Bist du meine, bin ich deine —“

Sie tanzten beide den Reigen mit, bis Lotta schließlich ihren etwas atemlosen Partner aus dem Kreise zog. Ein nachdenklicher Zug lag um ihren Mund.

„Ich habe sonst dem Besitz an irdischen Gütern nie sonderlich nachgefragt!“ sagte sie sinnend. „Aber jetzt meine ich, Reichthum ist doch etwas Herrliches, wenn man damit soviel Freude stiften kann!“

„Wirklich, Lotta?“ Er suchte verstohlen nach ihrer Hand. „Aber der, dem dies alles hier gehört, der achtet es gering gegenüber dem Schatz, den er heut gefunden hat — der „Johann Friedrich“ bin ich nämlich selbst, Lotta —“

Lotta war blaß geworden und dann wieder rosenrot.

„Sie — du — —? Aber das ist ja — aber dann können ja die Kinder —“

Er nickte glücklich.

„Ja, dann können die Kinder während der ganzen Pfingstferien hier sein — so oft du willst — und du kannst hier ein „Sommerheim“ einrichten, wenn du erst meine geliebte, kleine Frau bist, Lotta —“

Lotta saß ganz still, mit gefalteten Händen. Dann hob sie den Kopf, und sah Johann Friedrich an; in ihren braunen Augen standen Tränen.

„Es geschehen doch noch Pfingstwunder!“ sagte sie innig.

Die Pfingstreife.

Skizze von Karl Büthe.

Nachdruck verboten.

Am dem Tage, an dem Frau Zette in die Großstadt gekommen war, hatte sie ihr recht gefallen. Es war im Herbst gewesen. In den langen, sauberen Straßen, mit den vornehmen Häusern, brauten leichte Nebel, die in der Abenddämmerung in der untergehenden Sonne in blutigen Rot getaucht wurden. Es war ein entzückender Anblick. Da hatte rüchau Zette sich fester in den Arm ihres Gatten gehängt und geküßert:

„Du, es ist so schön hier...! Ich freue mich nun doch, daß wir durch deine Stellung hierher gekommen sind...! Die schönen Straßen und die vielen Leute...!“

Sie wohnten im vierten Stock eines Hauses an einem belebten Platz. In den ersten Tagen ihres jungen Glückes standen sie oftmals engumschlungen am Fenster und blickten hinunter auf das ewig wechselnde Bild. Doch das verlor bei der jungen Frau nach einiger Zeit den Reiz. Es wurde alltäglich. Sie sah es so überall in der Stadt, wenn sie ausging.

Ja — und dann war sie, als der Frühling gekommen, ja — und dann war sie, als der Frühling gekommen, die Stadt überhaupt leid geworden. Sie fühlte sich, trotz des zärtlichen Gatten unglücklich und verlassen. Besonders an den Tagen, wo ein klar-blauer Himmel über dem endlosen Häusermeer blaute, und die Sonne golden in das bescheidene Wohnzimmer leuchtete...

Da wanderten die Gedanken rückwärts... da kam die Sehnsucht...

Der Harz erstand vor ihr mit seiner majestätischen Schönheit und seinem Frieden... Ihr Harz... ihre Heimat... Seine tiefgeschnittenen, versteilen Täler, die hohen Wälder... Sie verspürte den Duft der blumigen Bergwiesen...

Sie dachte an ihre Kindheit, in dem kleinen Harzort... an das Ungebundene... Und dagegen hier das

Eingeengte... die schwere, dumpfe Luft... die Hast... All das, was sie abstieß...

Sie weinte fast. Es war heute übermächtig. Es machte sie ganz haltlos.

Mittags tröstete sie ihr Gatte, als sie ihm das Herz ausgeschüttet hatte.

„Wir werden Pfingsten ein paar Tage in den Harz reisen. Eigentlich sollte ich ja zu meinen Eltern kommen und in ihrem Geschäft nach dem Rechten sehen...“

Frau Zette wurde froh. Sie sagte eifrig: „Weißt du, es wird gar nicht viel kosten! Ich hab' viel Verwandte im Harz. Da können wir überall wohnen. Jeden Tag bei anderen...“

Der junge Buchhalter verzog das Gesicht. Es war nicht nach seinem Geschmack, den lieben Verwandten der Reihe nach zur Last zu fallen. Er sagte aber nichts, um seine Gattin nicht zu kränken.

„Also, es ist ganz bestimmt? — Ach, ich kann dir nicht sagen, wie ich mich darauf freue...“

Frau Zette war ganz verändert. Das ganze Frühjahr durch war sie frohlich. Sie lebte nur in dem Gedanken an die Pfingstreife in ihren Harz. Es war in diesem Jahre das einzige Sommerferien gab es noch nicht.

Er sollte nach Iffeld, Bennedenstein und Schierke gehen, wo überall Verwandte von ihr wohnten; an den Fuß des Brodens, der sie besonders anzog.

Er war der Freund ihrer Jugend. Der würdevoll ausgeglichene, friedliche, alte Herr. Sie sah ihn von ihrem Kammerfenster in dem Elternhaus. Sie hatte ihn lieb gewonnen wie einen guten Kameraden. Ihr Streben ging immer dahin, ebenso ruhigen und ausgeglichenen Wesens zu sein, wie er. Das war ihr bis heute auch gelungen.

Die Zeit verging. Pfingsten stand endlich vor der Tür.

Bier Tage vor dem Fest wurde der Vater des Buchhalters krank. Die Mutter mußte ihn pflegen. Sie wohnten in einem kleinen Städtchen der Mark und besaßen dort ein hübsches Wohnhaus mit kleinem Wäschegeschäft. Es war der Wunsch des Buchhalters gewesen, Pfingsten dort zu verbringen, und den alten Eltern im Geschäft im Christlichen, das ihnen schwer fiel, zu helfen. Jetzt stand er durch die Krankheit des Vaters vor der unabweisbaren Pflicht, zu den Eltern zu eilen.

Frau Zette las den Brief anfänglich ohne rechte Anteilnahme und ein wenig verstimmt. Als sie aber das erwartungsvolle Gesicht ihres Gatten sah, sagte sie so tapfer als möglich:

„Da mußt du doch natürlich zu ihnen...! Es ist doch selbstverständlich...“

„Und du...?“

„Ich gehe mit dir! Der Harz läuft doch nicht davon, nicht wahr...?“

„Du bist mir nicht böse...?“

„Wie du fragen kannst...! Es ist mir wirklich ganz gleich...“

Er tröstete sie, als er das Bittern ihrer Stimme merkte; „Vielleicht reisen wir am letzten Tage noch auf ein paar Stunden, in einem Umweg, in den Harz...“

Frau Zette achtete nicht darauf. In ihrem Herzen war großes Weh. Aber sie wollte es sich nicht eingestehen. Sie wollte nicht, wie ein Kind, um einen nichtersfüllten Wunsch trauern. Die Verhältnisse waren stärker. Der Harz blieb ihr auch ohnehin. Im nächsten Jahre beispielsweise, oder später. Vielleicht war es gut so um des Geldes willen, das sie sparten. Sie mußten sich sowieso recht einrichten.

Auf die Pfingstreife hatten sie zwar lange gespart und fast gedarrt... hatten so wenig wie möglich ausgegeben... waren, statt Sonntags einen Ausflug zu unternehmen, nur in einem nahen Holz spazieren gegangen...

Alles um der Pfingstreife in den Harz willen, die trotz der Verwandten viel Geld kosten würde! Der Harz war teuer. Aber man wollte in den vier Tagen nicht Kleinlich sparen... Es sollte alles so werden, wie es große Leute zu tun pflegten...!

Und nun alles nichts...!

Wenn diese dummen Gedanken nur nicht wären! Sie mußte immerfort daran denken. Sie hatte sich so sehr auf die Reise gefreut...

Da sagte ihr Gatte vermittelnd, der ihre Trauer merkte:

„Wenn du nun allein Pfingsten in den Harz reisen würdest...? Mir wäre es sogar um deinetwillen lieb...“
Ueber Frau Zettes Gesicht huschte ein freudiges Erschrecken. Aber dann lächelte sie.

„Nein, Karl — da hätte ich keine Freude! Wenn ich dich bei deinen Eltern arbeiten lassen sollte...! Sieh — ich habe wirklich nicht mehr diese Sehnsucht nach der Reise! Glaub' es mir! Wir können ja nächstes Jahr fahren...“

Prüfend sah sie ihr Gatte an. Sie hielt seinem Blick lächelnd stand. Dankbar drückte er ihr die Hand. Sie sagte weich:

„Ich bin doch kein Kind...! Ich muß doch einsehen, daß es nicht anders möglich ist...! Anfänglich war es nicht leicht für mich. Aber jetzt verzichte ich gern!“

Frau Zette hatte es nicht zu bereuen. Das Pfingstfest war sehr hübsch bei den alten Leuten in der Mark. Sie fühlte sich sehr glücklich dort...

In den Harz fuhren sie im nächsten Jahr in den ersten Ferien...

Das Kind.

Eine Frühlingsstimmung von Hans Gäßgen.

Nachdruck verboten.

Auf dem First des kleinen Hauses singt eine Amsel. Aus dem goldgelben Schnabel steigen die frühlingsfrohen Reisen empor, und werden zu hauchzarten Wolken, die am blauen Himmel dahinschweben.

Da und dort schwingen Haselzäzchen und lassen goldenen Blütenstaub in den hellen Tag wehen.

Im Garten aber heben die ersten Krokus ihre bunten Kelche aus dem Gras, als wollten sie die warme, gütige Sonne recht eintrinken in die wintermilde Blumenseele.

Ein Mann geht sinnend vor dem kleinen Hause auf und ab, ein einsamer, alter Mann.

Der Winter hat ihm die Gefährtin des Lebens geraubt, die Frau, die bald ein halbes Jahrhundert um ihn war, tagaus und tagein.

Zum ersten Male schaut er die frühlingshafte Welt allein, einsam, ohne sie.

Traurig, unsagbar traurig sieht es in seinem Herzen aus.

Und er grüllt mit dem Gedächtnis, das ihn zurückstößt, indes die Gefährtin schlafen durfte und ruhen von der Last der irdischen Tage.

Der Mann schaut zu Boden und achtet nicht der Blüten, die im Gras stehen. Dann und wann hebt er das Haupt, aber er sieht die Wolken nicht, die wie Engel am Himmel ziehen. Und er hört nicht das Lied der Amsel, die auf dem Dach seines Hauses ihre frühlingsfrohe Klänge verströmen läßt in die helle, weite Welt.

Mit einem Male aber kniet ein Kind im Gras, ein kleines, verhärmtes Menschenkind, in zerrissenem Kleide. Und das Kind spricht zu den Blumen mit leiser, kinder Stimme, aber es bricht nicht die gelben und violetten Kelche, sondern streicht mit zarter Hand über den weichen Flaum der Blüten. Und dann jubelt es zu der Amsel empor, die, unbefürmert um Menschenleid und Menschenglück, ihr Sehnen und Proscheln dem Tage schenkt, dem goldenen Frühlingsstage.

„Schweßer Wolke! Schweßer Wolke!“ ruft das Kind zum Himmel empor, zu den weißen Seglern auf dem blauen See der Unendlichkeit.

Der Einsame steht und staunt.

Es ist ihm, als sei ein Schleier, der zuvor über Auge und Ohr lag, geschwunden. Frühlingsstimmigkeit und Lenzesonne strömen in legenden Blüten in ihn ein. Sein Auge wird hell und leuchtend und spiegelt, wie in vergangenen Zeiten, Himmel und Erde in ihrer Schönheit und Pracht.

Er nimmt das Kind auf den Arm, trägt es im Garten umher, zeigt ihm die Schneeglöckchen, die im Moose stehen, und läßt der Röhren Goldstaub über die goldenen Haare des Kindes wehen.

Er fragt das Kind, wo Vater und Mutter seien. Und es sagt: „Droben am Walde, wo die vielen Kreuze stehen.“

„Wo es wohnt? Bei einer bösen Tante, die es schläge von früh bis spät. Da sei es dabongelaufen. Und hier sei alles viel schöner, als in der dumpfen Stadt und in den dunklen Straßen. Ob hier wohl das Paradies sei?“

Da nickt der Alte und meint: „Ein Stückchen vom Paradiese war vielleicht immer hier. Nun aber, da du, kleines Kind, in meine Einsamkeit gekommen bist, ist eitel Sinnelsprache auf allen Wegen. Bleibe bei mir und sei mein Kind! Deine Eltern und mein liebes Weib, die dort schlafen, wo die vielen Kreuze stehen, werden segnend auf uns niedersehen und um uns sein, wenn wir still und andächtig sind und voller Dankbarkeit und Ehrfurcht.“

Dom ahlen Merscheborcher.

Na, wißter, Kinder, wenn das awwer weiter jehst uff die Art, hier drheime — da werd Merscheborch nich äne janz beriehmte Stadt in Deitschland. Allenweile, wennste da amah uff Reisen bist un de Lette frau dich, wo de här bist un de jahst fersehe: „aus Merscheborch“, da machense merscheborels: „Ach, aus Merscheborch, wie kann man bloß aus Merscheborch sein?“ Un da sahne hernaden, de Merscheborcher hätten ä Klaps, wies neilich ä paar in dr Bahne rauswichsten, so ä paar erbärmliche Dreckschleidern — awwer das werd nune annerseh. Nune krein de Lette Kespält vor uns, un nich so knappen, da is nisch mehr mit „Merscheborch“ von wächen — na ja, was de hier bei uns bastert, das kimmt nich amah alle Dache in Berlin vor. Mensch — daß se nähmich ä Hauswert de Diere beheerdlich einschlahn. Frieher, da pagte de Vollezei uff, daß'n Letten de Diehre nich einschlahn wurde — heitebidache dengelise se fällt ein. Ja — ä Hauswert von frieher, där war oo hahn in Kurwe in sein Grundstide — awwer ä Hauswert von heite, där is äne lahme Sinne: wenn ä'n Schnawvel uffhört un will amah piepen, da krette jlet eene nein. Frieher konnte dr Hauswert uff sein Grundstide uffmucken, un mannichemah machtes nich ze Knapp — allenweile awwer, da derse bloß nich de Straße lehrn un de Fungeln uff de Dreppe stelln — das andre macht dr Mieterrat. Also, daß mannichemah keener saht, ich wehre jächen de Biheerde un jächen de Mieter. Ä Awwer jar. De Mieter derfen oo nich von Werte jestripst wärn, das versteht s'ch, 's jabb oo mannichemah puzche Werte frieher, die funnten so ä arm Mieter mannichemah 's Nähm dichtsich verfaun, zumah wennsä nich äne Wucht Bärgels hattn. Ä Mietseentjungsamt is oo janz scheene — awwer 's derf bloß kee Mietzantamt draus wärn, un — 's Rächt muß ohm bleim, da hilft nune allis nisch.

Also Meester Dhomasn sei Schwieherjohn hat s'ch verheirat — un was nune so ä junges Bekrichen is, na die wulln s'chs dach oo ä Häppchen jemietlich machin in ihren Käste, sunst lohnt je de janze Heirateret nisch, na un da hat dr Vater sein Zungen nich ä paar Stuhm jeshim in sein Hause, daß se s'ch nich so zesammquettschen mischen. Awwer da kamt der Majestrat un sahte: Kee, mei ahler Freind, das derste nische. Da hast du jar nich ze bestimn, wär de in deiner Bude wohnt, das machn mir. Und da hammse janz frände Lette hinjeshickt. Awwer dr Schwieherjohn hatt nu schone rinne jewohnt, un da hamn die Främde nich netjetunt. Und da sin de Kommune-arweeter jekumm un hamn Dhomasn's jener Dächter ihre Meewel aus ihrn Bätter sein Hause nauschmelzen wulln. Das hat awwer Meester Dhomasn sich nich jefalln lassen wulln un hat jesaht: „Macht eich dannfachte, das is me i Haus, un ich wähere wo meine eechne Dächter in mein Hause, das s'ch mir mit saurer Mieshe verdient hatowe, kenn wojn lassen. Doost, macht eich widder heeme un läst die jungen Lette jehn.“ Na, da hammse jesaht „'s is jut“, un sin widder heeme jemacht. Awwer ä paar Dache druff, da is de Vollezei mit ä Schloffer jekumm un die hamn de Diere wullt uffbrägen. Awwer da hat Dhomasn ohime jefassen — saht dr Majestrat — un hat so sehre jeshimpt un hat je oo so sehre jeschmissen, daß se alle ä Schrad jekricht hamn. Wie Dhomasn's awwer de Mintzjohn ausjungen war, da hamn die da ungene äne Fursche jemacht un hamn de Diere einjewummert. Wersich nich jloobt, där maad hinloafen in de Ehrlunwe, da steht 'n janzn Salat. Hernaden hammse Dhomasn's un seine Frau fasseln wullt un sein Keeter hammse wullt dob machn, weil se dachten, där lenne se ämende beizen! Dhomasn hat oo mit Dobad um sich jepukt, wie ei feterpeinder Fessub. Da hat der eene Niamte jlet nisch kein Dutter loafen. — Na wies nune jemurden is, das wißtr je. Se wulln 'n Hauswert einpärrn, weil ä sacklawidich jechen de Vollezei jewäsen sin sull, saht dr Bärgemeester. Ja, ja, Meester Dhomasn, där hat ähm den Fähler jemacht, daß ä jemeent hat, das Haus jeherte seine. Kee, die Heiser sin bette fer Jott un alle Wält, awwer bloß nich fer de Werte! Awwer eens wundern nich bloß nich: warum lassen se'n so ä Hauswert immerhaupt nich rinne in Hause? Schmeißt'n dach fälltwer oo nich zum Dinge naus, där kann meinstüchgen hernaden än Meische uffn Stenermiste wohn — das heest, wenn da nich de Ratten oo nich ä Mieterrat jrinden, da werde da oo widder nausjefelest!



Na ich halowe heite amah jerabeweg jespruchin —
atwer mir lahm duah in anner frein Republikete — un da
drau jehert oo, daß jeder anständige Kerl seine Meinung
sahn kann.

Nischt fer unjut.

Dr ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung.

Das erste Fahrrad, erfunden im Kreise Merseburg.

Allgemein wird als Erfinder des Fahrrades der badische
Forstmeister Freiherr Karl von Drais angesehen, der vor
nunmehr hundert Jahren, und zwar im Mai des Jahres
1817 erstmalig auf seinem Draisine genannten Fahrrad zur
größten Hebererziehung unserer Vorfahren durch die Straßen
Mannheims gefahren ist. Aber auch hier, wie bei manchen
bedeutenden Erfindungen, muß man zurückgreifen. Wie aus
beglaubigten Urkunden hervorgeht, ist das erste Fahrrad in
der Tat bereits um das Jahr 1760 von einem biedereren
Stellmacher Michael Kaeßler aus Braunsdorf bei Groß
Kahna im Regierungsbezirk Merseburg erbaut und benutzt
worden. Die Konstruktion der Achsen war naturgemäß die
denkbar einfachste, indes war der Sattel sowohl gepolstert
wie auch gefedert. Interessant ist die übrige Bauart dieses
ersten „neuzeitlichen Verkehrsmittels“. Die Räder waren
nämlich mit Eisenbeschlag versehen, also weniger elastisch
und ein Bewerben in der Zuverlässigkeit hätte immerhin
seine Bedenken gehabt. Die Länge des Fahrrades, von
Rad zu Rad gemessen, betrug 2,30 Meter. Die Höhe des
Fahrrades 85 Zentimeter, die Höhe des Hinterrades 95
Zentimeter, die der Vorderräder 95 Zentimeter, und schließlich
die Sitzhöhe von der Erde aus 65 Zentimeter. Die Maschine
wurde gleich der Draisine des Freiherrn von Drais durch
Abstoßen mit den Füßen fortbewegt. Wie ferner aus den
Urkunden hervorgeht, soll der geschickte Stellmacher Michael
Kaeßler außerdem auch andere von Sachkennern praktisch
verwendete Erfindungen hinterlassen haben. Somit konnte
das heute unentbehrliche Fahrrad, das eigentlich erst in
den letzten Jahrzehnten seinen Siegeszug durch die Welt
angekreuzt hatte, schon vor einiger Zeit auf einmehls Jahr-
hundert Geschichte zurückblicken.

Sonst und jetzt.

Im Jahre 1900 wurden in Berlin 600 Einbrüche
verübt. Im Jahre 1921 aber 55 000 Einbrüche! Es gibt
keine Dinge, die auch nur annähernd so gestiegen sind!
Die Berliner Schutzpolizei verfügt über 90 Wachen. Jede
Wache läßt nachts vier Patrouillengänge machen. Das sind
360 Patrouillengänge durch das nächtliche Berlin an jedem
Tage. Jede Patrouille besteht aus zwei Mann. Somit
sind 72 Schupo nachts unterwegs. Die Berliner Privat-
sicherheitsgesellschaften stellen jede Nacht etwa 1000 Wächter.
Für jede Straße Berlins kommt ein Wächter in Betracht.
Es gibt in Berlin Sicherheitsgesellschaften, deren Wächter
Auchhäusler sind oder vorbestrafte Personen. Die Berliner
Wach- und Schließgesellschaft will jetzt ganze Häuserblöcke
„abriegeln“. Sie hat mit dem Block Kronen-, Jesualermer,
Mohren- und Markgrafenstraße begonnen. In der Zeit von
4 Uhr nachmittags bis eine Stunde nach Geschäftsbeginn
ist eine enge Kordone aufgestellt, die den Block umzingelt.
Wer diese Kette mit Paketen passiert, muß einen be-
sonderen Passierschein aufweisen.

Weib — Frau — Gemahlin.

Sehr fein hat einmal der bekannte David Friedrich
Strauß in seinen nachgelassenen Papieren Weib, Frau und
Gemahlin gegenübergestellt und ihre spezifische Bedeutung
im Rahmen der Ehe gegeneinander abgewogen. Es heißt
da: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann
und Weib, geschließt es aus Bequemlichkeit, Herr und Frau,
und aus Verhältnissen Gemahl und Gemahlin. Man wird
also geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau,
gebildet von seiner Gemahlin. Man hat für sich allein
sein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau, für die Welt
eine Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus
die Frau, den Ton die Gemahlin. Den Kranken Mann
pflegt das Weib, ihn besucht die Frau und erkundigt sich
nach seinem Befinden die Gemahlin. Unseren Kummer
teilt das Weib, unser Geld die Frau, unsere Schulden die
Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib,
besselt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Ge-
mahlin.“ Dem Weibe also reicht schon der Sprachgebrauch
die Krone, wie es denn auch kaum ein Zufall ist, daß die
Bezeichnung „Weib“ in jedem Sinne sich heute nur noch
in der gehobenen Sprache und der Poesie findet, während
sie aus dem Verkehrston so gut wie ganz verschwunden ist.

Shaws Theateranzug.

Shaw ist alles andere eher als ein Dandy; so wird,
wie er seinen Bart wachsen läßt, so urwäldertisch ist auch

seine Kleidung, und wer sich von einem Dichter die Vor-
stellung eines eleganten Herrn macht, müßte bei seinem
Anblick grenzenlos enttäuscht sein. Jüngst passierte ihm, wie
englische Blätter erzählen, folgendes: Er wollte der Auf-
führung eines seiner Werke beizuwohnen und hatte sich ein
Logenbillet geben lassen. Der Schlichter aber, der ihn
nicht kannte, wollte ihn „in dem Aufzuge“ nicht herein-
lassen. „Stoßen Sie sich an meiner Jacke?“ sagte Shaw
kaltsblütig. „Gut, dann ziehe ich sie aus.“ Und er tat es
und betrat in Hemdbärmeln die Loge, den Schlichter in
sprachlosem Erstaunen zurücklassend.

Die verwüstete Tartarenrepublik.

Aus Reval wird geschrieben: Die durch die Hungersnot
in der Tartarenrepublik, worunter das Gouvernement Kasan
und die angrenzenden Gebiete zu verstehen sind, angrich-
tete Verwüstung und Verelendung sind ungeheuer. Dabei er-
freute sich dieses Gebiet früher eines über den Durchschnitt
hinausgehenden Wohlstandes. Selbst die Sowjetpresse er-
klärt, daß man seinerzeit von einem Landhunger im Kasan-
schen nicht habe sprechen können, da auf den einzelnen
Bauernhof 5,3 bis 8,4 Dessjattinen fruchtbares Ackerland
entfielen. Das Gouvernement lieferte daher früher im
Durchschnitt einen Getreideüberschuß von 20 bis 30 Mil-
lionen Pud jährlich.

Haus, Hof und Garten.

Winte zur Heuernte.

In der Heuernte ist Regen höchst unwillkommen. Wird
die Ernte öfter durch Regen unterbrochen, dann ist man
häufig genötigt, das Halbdürre, vom Regen durchnässte
Futter wiederholt auf Haufen zu setzen und auszubreiten.
Solch durchnässte Futter ist viel schwieriger zu trocknen
als frisch gemähtes. Ist das Futter schon ziemlich dürr
bei Eintritt des Regens, so legt man es am besten in
große hohe Haufen zusammen. In regenreichen Gegenden
hat sich die Verwendung von sogenannten Heizgen bewährt,
von denen man etwa 800 Stück auf das Hektar benötigt.
Es sind dies hohe Pfähle, durch die in 3 Stagen henzu-
wiese Stäbe gesteckt sind. Im Allgäu wird das frischgemähte
Gras sofort dünn auf die Heizgen gehängt. Bei sonnigem
Wetter ist es in 2, bei trübem Himmel in 5-6 Tagen
trocken zum Einfahren. Sind die Heizgen richtig gelegt,
dann schadet selbst langanhaltender Regen nicht. Durch
das Regenquell vermindert sich der Nährstoffgehalt des
Futters bedeutend, ebenso seine Schmachhaftigkeit und sein
Wohlgeruch. Der Verlust ist bei dem auf Heizgen hängenden
Heu geringer als bei dem am Boden liegenden. Große Vorsicht
erfordert schlecht gedörrtes Heu bei der Lagerung, da es
sich auf dem Boden bis zur Selbstentzündung erhitzen
kann. Schimmelt das Heu, dann wird es nicht nur ge-
sundheitsschädlich, sondern auch nährstoffarm. Staubbüschel
oder schimmeliges Heu klappt oder drückt man vor dem Ver-
füllern; durch eine passende Mischung mit anderen Futter-
stoffen, die seine Schmachhaftigkeit erhöhen, sowie durch
Dämpfen und Abbräuen kann man es noch verbessern und
Nachteile beim Genuß verhüten.

Ausferbieren von Erdbeeren.

Unsere herrliche Gartenfrucht, die Erdbeere, ist leider
dem Verderben leicht ausgeliefert. Gar nicht gleichgültig ist
die Zeit des Pflückens. Man pflückt die vollkommen reifen,
aber nicht überreifen Früchte bei trodener Witterung nach-
mittags, wenn sie am trockensten sind, mit dem Stiele ab
und legt sie nebeneinander in ein flaches, mit einem Tuch
ausgelegtes Körbchen oder auf ein Leebrett. Etwas an
den Beeren hängende erdige Teile oder Unreinigkeiten sind
durch trodnes Abwischen oder mit einem weichen Bürschchen zu
entfernen, auf keinen Fall aber dürfen die Erdbeeren ge-
waschen werden. Nach dem Reinigen werden die Früchte ent-
stiebt, gewogen und in eine Schüssel gelegt. Nun nimmt man
eine gleiche Gewichtsmenge Zucker, rührt diesen durch Mäsel
und löst ihn unter beständigem Abkühlen solange, bis
sich kein Schaum mehr zeigt und der Zucker eine strapartige
Masse ist. Diese Zuckermasse gießt man dann über die Erd-
beeren und läßt die Schüssel bis zum nächsten Tage stehen.
In den beiden folgenden Tagen gießt man den Zucker
wieder von den Früchten in den Kessel und rührt ihn
jedemal wieder auf, um ihn nochmals über die Früchte zu
gießen. Am dritten Tage legt man mit einem Löffel die
Erdbeeren in den Zucker und läßt sie einige Minuten darin
sochen, worauf man sie behutend in entsprechende Konfekt-
gläser bringt, die vorher etwas angewärmt wurden. Man
übergießt sie nun mit dem eingedickten Zucker, überdeckt sie
mit einer dünnen Lage reiner Baumwolle, die man zuvor
mit Rum oder Arrak befeuchtet hat, und verbindet die ganz
vollen Gläser dicht mit vorher gut angefeuchtetem Per-
gament.

Berleburger Druck- und Verlags-Anstalt v. Baly.